Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 0 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 292. Bromberg, Freitag den 19. Dezember 1930. **54. Jahrg.**

Die Polen in Frankreich.

Eine neuentdeckte Minderheit.

Die Pariser „Illustration" läßt seit einigen Wochen einen Mitarbeiter Ludovic Naudeau über die französischen Provinzen berichten. Seine ersten beiden Aufsätze über Elsaß-Lothringen waren nicht überwältigend einsichtig. Er kam zu dem Schluß, daß es im gesamtfranzösischen Interesse nötig sei, viel mehr Innerfranzosen ins Elsaß zu verpflanzen und dafür die Elsässer nach Frankreich zu holen. Eine Lösung, die stark an die freundlichen Absichten der großen französischen Revolution erinnert, die widerspenstigen Elsässer aus ihrem Land wegzunehmen, damit dessen störender „germanischer" Charakter endlich einmal verschwinde.

Herr Naudeau war nun jetzt auch in Nordfrankreich, im industriellen Bezirk „Pas de Calais". Dort hat er eine erschütternde Entdeckung gemacht: Mehr als 100 000 Polen sitzen dort in ziemlicher Geschlossenheit und denken nicht daran, im Franzosentum aufzugehen. Erschreckt ist er ferner darüber, daß man in den Buchhandlungen soviel deutsche Bücher und Zeitungen ausgelegt findet. Kein Wunder jedoch; denn man kam sich bei Kriegsende besonders klug vor, als man aus — Westfalen die dort ansässigen Polen mit Kind und Kegel zu Tausenden wegholte, um sie im „siegreichen, verbündeten" Frankreich unterzubringen. Herr Naudeau hätte darüber schon vor zwei, drei Jahren Interessantes im französisch geschriebenen Buche eines der Führer dieser französischer Polen (oder polnischen Franzosen) nachlesen können. Diese aus Westfalen importierten Polen sind nämlich durchaus nicht so gefügige, bequeme Leutchen wie die armseligen Existenzen, die man aus Polen selbst ins lothringische Erzgebiet oder ins oberelsässische Kalirevier geschafft hat; sie sind wohlorganisiert — aus deutscher Zeit. Sie haben ihre geschlossenen Vereine und ihre eigene Presse mitgebracht, und sie denken gar nicht daran, sich einfach aufzusaugen, „assimilieren" zu lassen. Herr Naudeau ist darüber sehr entsetzt; er findet es ganz in der Ordnung, daß diese Polen sich früher gegen das Aufgehen in Preußen gesperrt haben, aber gegenüber dem verbündeten und befreundeten Frankreich müsse doch wohl eine andere Einstellung verlangt werden.

Vorerst hat es den Anschein, als ob die Erziehung der polnischen Jugend in Frankreich noch kein ernstes Problem sei; aber schon erhoben die Führer dieser Polen — zum Teil als gute Katholiken aus Ablehnung der französischen religionslosen Schule — Ansprüche, mit denen sich Frankreich in einiger Zeit wird auseinandersetzen müssen. Da die Auslandspolen in aller Welt von Warschau her zum Zusammenhalt mit dem Muttervolk in der polnischen Heimat erzogen werden, ist nicht anzunehmen, daß für diejenigen in Frankreich ein Verzicht auf ihre Nationalität anerkannt werden könnte. Es wäre ein Treppenwitz der Weltgeschichte, wenn von diesen höchst selbstbewußten Polen die verwelschenden Bestrebungen Frankreichs einen kräftigen Stoß bekämen. Was den Bretonen, Vlamen, Korsen in Jahrhunderten nicht gelungen ist, und worum die Elsaß-Lothringer seit zwölf Jahren wiederum kämpfen müssen, das könnte nun sehr bald zur lauten Forderung der Polen in Frankreich werden. Und die polnische Nation, die bei sich zuhause mit der Anerkennung fremder Nationalitäten und Kulturen wahrlich nicht übereifrig ist, könnte am Beispiel der Volksgenossen im verbündeten Frankreich erfahren, daß in unsere Zeit die Aufsaugungsgelüste der Staatsnationen gegenüber ihren nationalen Minderheiten nicht mehr hineinpassen.

Der Reiseberichterstatter der „Illustration" wird auf seiner Fahrt durch das unentdeckte Frankreich noch weitere Überraschungen erleben können, wenn er die Augen aufhält. Er wird die Grundtatsache entdecken können, daß Frankreich durchaus nicht „eins und unteilbar" ist, daß vielmehr die sogenannte „nationale Einheit" Frankreichs eine Legende ist.

Poincarés Krankheit.

Aus den Angaben einiger Blätter, die mit Poincaré in Verbindung gestanden haben, läßt sich die Folgerung ziehen, daß Raymond Poincaré schwer leidet, und daß in seiner Umgebung das Schlimmste erwartet wird.

Die Erkrankung des alten Präsidenten scheint nicht in direkter Verbindung mit der schweren Operation zu stehen, der sich Poincaré vor einiger Zeit unterziehen mußte. Am Donnerstag konnte er — so erfährt das „Berl. Tagebl." — noch an einem Frühstück teilnehmen, das im Hause von Jacques Bardoux stattfand. Er war heiter, obwohl er über die Ermüdung klagte, die er seit der Senatssitzung vom 4. Dezember verspürte. Am Freitag arbeitete Poincaré den ganzen Tag am Schreibtisch. Er bereitete die Rede vor, die er am Montag nachmittag bei der Eröffnung des germanistischen Instituts in der Sorbonne halten wollte — wahrscheinlich seine letzte große Rede, eine Rede über die geistigen Beziehungen Frankreichs und Deutschlands. Sonnabend früh hatte er einen Anfall von Schwindel. Er legte sich ins Bett und ließ den Arzt rufen, der vollkommene Ruhe verordnete. Auf Poincarés Wunsch wurde das erste Bulletin, das seine Erkrankung mitteilen sollte, bis zum Montag nicht veröffentlicht. Erst als später eine Harnverhaltung festgestellt war, ist Montag das erste Bulletin zugleich mit dem zweiten bekanntgemacht worden.

Am Montag abend wurde von Dr. Boidin noch der Professor Guillain von der Salpêtrière nach der Rue Marbau gerufen. Nach dem „Excelsior", der vor zwei Tagen Poincarés letzten Artikel veröffentlicht hat, wurden **Lähmungserscheinungen festgestellt.** Die Ärzte befürchten eine **Harnvergiftung.** Wie der „Petit Parisien" meldet, ist **Poincaré halbseitig gelähmt.**

Viele Persönlichkeiten der Republik versuchten bis in die Nacht hinein, Näheres über das Befinden des Kranken zu erfahren. Niemand erhielt Zulaß. Tardieu, der dreimal kam, wurde dreimal abgewiesen. Auf der Straße warteten im kalten Regen Journalisten und Photographen.

Es ist ein ernstes Schicksal, daß der Mann, der noch vor einigen Tagen als der einzige Retter Frankreichs aus der innenpolitischen Verwirrung bezeichnet wurde, jetzt mit gelähmten Gliedern sein Ende erwartet.

Das letzte Bulletin über die Erkrankung Poincarés lautet: „Die Situation ist unverändert, eine Änderung im Zustande des Kranken ist vor zwei oder drei Tagen nicht zu erwarten." — „Paris Midi" bestätigt, daß Poincaré halbseitig gelähmt ist. Die Gefahr einer Harnvergiftung wächst. Frau Poincaré, die das Krankenbett ihres Mannes nicht verlassen hat, ist die einzige, die den Kranken außer den Ärzten in seinem Leidenszustand gesehen hat.

Brest-Litowsk vor dem Sejm.

Die Dringlichkeit der Oppositions-Anträge wird abgelehnt. — Das Exposé des Finanzministers erfährt Kritik.

Warschau, 17. Dezember.

Die gestrige Sejmsitzung, die wegen der Dringlichkeitsanträge in der Brester Angelegenheit allgemeines Interesse wachgerufen hatte, wird von der Opposition als einer der schwärzesten Tage in der Geschichte des polnischen Parlaments bezeichnet. Hatte man schon wenig Hoffnung, daß der Regierungsklub die neue Geschäftsordnung des Sejm, die man in Oppositionskreisen als Maulkorb-Reglement bezeichnet, ablehnen werde, so rechnete man doch damit, daß man die Dringlichkeit der Anträge in der Brester Angelegenheit schon aus rein menschlichem Empfinden heraus anerkennen würde, wodurch man das tiefe geheimnisvolle Schweigen, das bisher über Brest gelegen hat, gebrochen hätte. Doch in dieser Sache kam es überhaupt nicht zur Aussprache, da die BB-Abgeordneten ihre Stimmen gegen die Anträge abgegeben hatten.

Die Programmrede des Finanzministers.

In der gestrigen Nachmittagssitzung beschäftigte man sich zunächst in erster Lesung mit dem Staatshaushalt für das Wirtschaftsjahr 1931/32. Bei dieser Gelegenheit hielt Finanzminister Matuszewski seine angekündigte Programmrede, in der er zunächst auf die schwere Wirtschaftslage des Landes hinwies, die er ebenso wie in seinen früheren Reden als eine Folge der allgemeinen Weltkrise bezeichnete. Zum Staatshaushalt selbst sagte der Minister, daß er gegenüber dem Budget des Vorjahres eine Einschränkung der Ausgaben und Einnahmen aufzuweisen habe. Eine Reduzierung des Staatshaushalts durch eine Herabsetzung der Beamtengehälter beabsichtige die Regierung nicht. Dabei bemerkte Herr Matuszewski, daß der allgemeine Preissturz (?) einer allgemeinen Gehaltserhöhung gleichzusetzen sei (!!). Das Wichtigste, was der Finanzminister in seinem Exposé gesagt hat, war wohl die Feststellung, daß an eine Steuerreform augenblicklich nicht zu denken sei. In der

Generaldebatte

über das Budget sowie über die Programmrede des Finanzministers nahmen Vertreter der PPS, der Wyzwolenie, des Nationalen Klubs und des Regierungsklubs das Wort. Im Namen des **Zentrolinksblocks** gab Abgeordneter **Róg** von der Bauernpartei eine Erklärung ab, in der festgestellt wird, **daß bei den letzten Wahlen der Wille des Volkes nicht einen freien und wirklichen Ausdruck gefunden habe, so daß nicht die Opposition in Polen, sondern die Herrschaft des Rechts eine Niederlage erlitten habe.** Der Redner legte im Namen der fünf Parteien des erwähnten Blocks einen feierlichen Protest gegen die Art der Durchführung der Wahlen ein.

106 Wahlproteste.

Abgeordneter **Niedzialkowski** (PPS) betonte einleitend, daß **bis jetzt 106 Proteste gegen die Sejmwahlen eingegangen** sind. In den Verhandlungen beim Obersten Gericht werden alle Tatsachen und Dokumente über diese Angelegenheit vorgebracht werden. In der Frage der „Befriedung" der Wojewodschaften Ostgaliziens erinnerte der Redner daran, daß es unter den Abgeordneten des BB-Klubs Leute gäbe, die früher die Lösung des Nationalitätenproblems in der föderalistischen Doktrin erblickt hätten. Das, was man im letzten Monat in den erwähnten Wojewodschaften gemacht hat, sei ein Todesstoß für diese Idee. **Nach Ansicht des Redners entspreche die Zusammensetzung der politischen Kräfte im Sejm nicht der Zusammensetzung der Kräfte im Lande.** Das Wahlergebnis löse nicht die Probleme, die in den letzten Jahren an uns herangetreten sind. Ein gewisser Wirtschaftspessimismus des Finanzministers sei vollkommen gerechtfertigt. Es bestätige sich die These, daß nach dem Kriege eine Vereinheitlichung der kapitalistischen Produktionsorganisation und der kapitalistischen Organisation des Austauschs und des Verbrauchs unmöglich sei. Der Redner nennt dies eine Krise des Kapitalismus. Die Politik der PPS werde eine Änderung nicht erfahren. Sie werde auch weiterhin die Liquidierung des gegenwärtigen Regierungssystems anstreben und die Wiedereinführung der Demokratie in Polen.

Schließlich wurde **der Staatshaushalts-Voranschlag der Budgetkommission überwiesen.**

Im Anschluß daran gelangen

die Anträge über Brest-Litowsk

zur Verlesung. **Sämtliche Minister erhoben sich von den Plätzen und verließen den Sitzungssaal.** Die Dringlichkeit der Interpellationen des Nationalen Klubs die wir an anderer Stelle im Auszuge wiedergeben, begründete Abg. **Nowodworski** von demselben Klub. Er wies darauf hin, daß die Öffentlichkeit Polens über das, was in Brest geschehen sei, in höchstem Maße aufgebracht wäre. Die **gefangen gehaltenen Abgeordneten seien schlimmer behandelt worden, als die politischen Häftlinge zur Zarenzeit.** Sie hätten unfreiwillige Hungerkuren durchmachen müssen, man habe sie wie gemeine Verbrecher behandelt und sogar geschlagen. Auf einen Zwischenruf aus den Reihen des BB-Klubs, wo denn die Beweise dafür seien, antwortete Nowodworski, man möge im Sejm nur eine Aussprache über Brest zulassen; es würden genügend Beweise erbracht werden.

Abg. Oberst **Koc** (Regierungsklub) erklärte, daß sich der größte Teil der Brester Häftlinge bereits auf freiem Fuß befände und daß noch keiner Klage über schlechte Behandlung erhoben habe. (Gelächter.) Der Sejmmarschall erteilte dem Abgeordneten Pużak von der PPS einen Ordnungsruf. Sollten irgend welche Klagen vorliegen, so müsse hierüber das Gericht entscheiden. Er beantrage daher, die Dringlichkeit des Antrages abzulehnen.

In namentlicher Abstimmung wurde daraufhin die Dringlichkeit des Antrages abgelehnt. Es wurden 362 Stimmen abgegeben, von denen 356 gültig waren. Die absolute Mehrheit betrug 179. Für die Dringlichkeit stimmten 148, gegen die Dringlichkeit 218.

Der zweite Dringlichkeitsantrag in der Brester Angelegenheit, der von den Parteien des Zentrolinksblocks eingebracht worden war und die Einstellung des Gerichtsverfahrens gegen die Abgeordneten Ciołkosz, Dobroch, Dubois, Mochniej, Sawicki, Smoła und Wrona, sowie deren Freilassung forderte, wurde vom Abgeordneten **Czapiński** (PPS) begründet.

„Ich bin", so sagte der Redner, „der Meinung, daß die weitere Gefangenhaltung dieser Kollegen ein Akt einer bestimmten politischen Tendenz ist, der sich jedoch auf keine realen rechtlichen Grundlagen stützen kann. Ich gestatte mir zu bemerken, daß die Untersuchung in einer Reihe von Sachen bereits abgeschlossen ist, daß sich die Abgeordneten Ciołkosz und Dubois gegenwärtig in Grojec befinden, nach einem mehrmonatlichen Aufenthalt in Brest unter fürchterlichen Bedingungen, deren Beschreibung uns die Herren vom BB hier unmöglich machen. Ich lege daher diese Tatsachen und Namen in Form einer Interpellation in die Hände des Sejmmarschalls. Wir appellieren an die Hohe Kammer, sie möchte es durch ihr Dringlichkeitsvotum ermöglichen, daß die Abgeordneten wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Das sind unsere Kollegen, die nicht durch die Behörde ernannt wurden und sich den Sitz in der Hohen Kammer nicht mit Hilfe von Wahlmißbräuchen erobert haben, es sind Leute, die mit dem Vertrauensvotum des polnischen Volkes geehrt wurden. (Lärm auf den Plätzen des BB.) Von diesem hohen Orte herab übersenden wir unseren Kollegen im Gefängnis herzliche Grüße. (Beifall auf der Linken und der Rechten.) **Wir sehen in der Gefangenhaltung dieser Kollegen einen Teil des allgemeinen Systems der Rechtlosigkeit, die gegenwärtig in Polen herrscht.** (Proteste auf den Bänken des BB. Zurufe: „Das ist nicht wahr!") Wir sehen darin einen Terrorakt, einen von den vielen, die gegenüber unabhängigen Organisationen, gegenüber unabhängigen Parteien in Polen angewendet werden. (Beifall auf der Linken.)

Gegen die Dringlichkeit sprach Abg. **Holówko** vom Regierungsklub. Er wies auf den Standpunkt seines Klubs über die Auslieferung von Abgeordneten an die Gerichte hin und betonte, daß der Mißbrauch der Abgeordnetenfreiheit eine der Hauptursachen des Sinkens des Ansehens der Abgeordneten gewesen sei. „Uns handelt es sich", so sagte Herr Holówko, „nicht darum, daß diese Abgeordneten weiterhin im Gefängnis bleiben, wir würden zufrieden sein, wenn sie als Leute, die für ihre Idee kämpfen, sobald als möglich die Freiheit wiedererlangten. Würden Sie, meine Herren, die Mehrheit bilden, so würden Sie sich anders entschließen. Doch seien Sie konsequent! Warum stellen Sie einen solchen Antrag nur in bezug auf Ihre Parteigenossen und nicht auch für Lewickij, Makarußzka und Kohan. (Das sind Ukrainer. D. R.) Sind das doch auch Abgeordnete (Stimmen von der Linken: „Es liegt ein besonderer Antrag auf deren Freilassung vor"). Vielleicht deshalb, weil diese Herren Ukrainer, jene aber Polen sind? Zum Schluß trat der Redner für die Ablehnung der Dringlichkeit des Antrages ein. (Beifall auf den Bänken des BB-Klubs, Lärm auf der Linken.) Der Marschall ruft den Abg. Zaremba und den Abg. Pużak zur Ordnung, den letzteren unter Aufnahme in das Protokoll.

Nach einer Pause wurde über die Dringlichkeit des Antrages abgestimmt. Von 353 abgegebenen Stimmen waren 351 gültig. Für die Dringlichkeit stimmten 140, gegen die Dringlichkeit 211 Abgeordnete. **Die Dringlichkeit wurde also abgelehnt**, und der Antrag des Zentrolinksblocks ebenso wie der des Nationalen Klubs der Geschäftsordnungs-Kommission überwiesen.

Unter den eingebrachten Interpellationen befindet sich eine solche von der PPS., der Bauernpartei, der Nationalen Arbeiterpartei und der Christlichen Demokratie an den Präses des Ministerrats in Sachen der **rechtswidrigen Verhaftung von ehemaligen Abgeordneten, deren Unterbringung in Brest und ihrer schlechten Behandlung**. Der Marschall erklärte, daß er diese Interpellation dem Ministerpräsidenten übersenden werde. — Mit den obligaten Wünschen für Weihnachten und Neujahr schloß der Marschall die Sitzung.

Noch immer im Gefängnis:

9 wiedergewählte und 30 ehemalige Abgeordnete

Drei Monate sind seit dem Tage vergangen, da rund 80 frühere Abgeordnete der Opposition in den Kerker geworfen wurden. Einige von ihnen wurden zwar gegen Hinterlegung hoher Kautionsgelder frank und siech aus dem Gefängnis entlassen, die meisten der verhafteten ehemaligen Abgeordneten schmachten aber immer noch hinter den kalten Gefängnismauern.

Von den **wiedergewählten Abgeordneten** befinden sich noch in den Gefängnissen:

Adam Ciołkosz (PPS.),
Stanisław Dubois (PPS.),
Kazimierz Bagiński (Wyzwolenie),
Jan Smola (Wyzwolenie),
Stanisław Wrona (Bauernpartei),
Dymitr Lewicki (Ukrainer),
Dr. Lubomir Makarußzka (Ukrainer),
Włodzimierz Kochan (Ukrainer)
und Senator Wojciech Korfanty (Chadecja).

Außerdem sind noch eingekerkert die **ehemaligen Abgeordneten:**

Von der PPS.:

Edward Bettman,
Edmund Chodyński,
Józef Dziengielewski.

Vom „Piast":

Dominik Los.

Von der Bauernpartei:

Antoni Szaviel[illegible],
Andrzej Czapski,
Jan Karwan,
Jan Dziduch.

Von den Ukrainern:

Dr. Osyp Kohut (Radikalsozialist),
Włodzimierz Celewicz,
Jan Leszczyński,
Dmitro Palijiw,
Oleksa Wisłocki,
Pawel Wasynczuk,
Jan Zawalykut,
Kl. Leonty Kunicki,
Michajło Zachidnyj,
Juljan Tatomir,
Serguiz Kozicki (zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt),
Wasyl Chinczyk (Sel-rob.),
Iwan Błaszkiewicz,
Anton Makhymowicz,
Semen Zuk,
Iwan Włosowski,
ehemaliger Senator Iwan Bondar.

Von den Weißrussen:

Józef Gawryluk,
Flegant Wołyniec,
Bazyli Rogula.

Von der NPR.:

Jan Brzeziński,
Wojciech Pawlak.

Von der Endecja:

Kwiatkowski.

Das Mandat des Geistlichen Jaworski.

Lemberg, 18. Dezember. Wie ukrainische Zeitungen melden, hat der Vatikan auf die Beschwerde des ukrainischen Abgeordneten, Pfarrer Józef Jaworski gegen die Entscheidung des griechisch-katholischen Episkopats, durch die den Geistlichen verboten wird, zum Sejm und zum Senat zu kandidieren, eine abschlägige Antwort erteilt. Der Geistliche Jaworski wurde zum Sejmabgeordneten auf der Liste Nr. 1 (Regierungsblock) gewählt. Nachdem nun die Beschwerde des erwähnten Geistlichen abgelehnt worden ist, rechnen die ukrainischen Zeitungenn damit, daß er auf das Mandat verzichten werde.

Zwei Talismane für Marschall Piłsudski.

Marschall Piłsudski, der am Montag die Reise nach Madeira angetreten hatte, wird in Lyon in Frankreich von General Serrigny, dem Mitglied des Obersten Kriegsrats Frankreichs, begrüßt werden. Der Präsident von Portugal wird Marschall Piłsudski mit einem Frühstück empfangen. Im Falle von Verkehrsschwierigkeiten bei der Durchfahrt durch Spanien wird sich Marschall Piłsudski auf einem anderen Wege nach Lissabon begeben.

Der Sanierungspresse zufolge hat sich Marschall Piłsudski mit der Reise nach dem Auslande mit einem charakteristischen Vorbehalt einverstanden erklärt. „Glaubt nicht", so sagte er, „daß ich mich zum Nichtstun verleiten lassen werde. Ich reise, aber ich werde nicht aufhören, an der Verfassungsreform zu arbeiten."

Einige Minuten vor der Abfahrt des Zuges bestieg der Vizemarschall Polakiewicz das Trittbrett des Waggons und reichte dem Marschall Piłsudski ein Schächtelchen hinein. „Das ist", so sagte er dabei, „ein indischer Talisman auf den Weg. Ich habe ihn vor zwei Jahren aus Indien bekommen." „Ich habe schon einen Talisman in der Tasche", erwiderte Marschall Piłsudski, „ich werde auch den zweiten einstecken."

Wie der Korrespondent des „Expreß", der mit demselben Zuge abreiste, aus Petrikau seinem Blatte telegraphiert, forderte Marschall Piłsudski gleich nach der Abfahrt des Zuges Karten zum Patiencespiel. Bei einem Glas Tee legte Marschall Piłsudski zweimal Patience, und beide Spiele gingen auf!

Verhaftung eines kommunistischen Landtagsabgeordneten in Polen.

Kattowitz, 18. Dezember. Am Dienstag abend wurde auf dem Gebiet der Waggonwerkstätten in Königshütte der kommunistische Abgeordnete zum Preußischen Landtag, Rudolf Kunkel, der angeblich nach illegaler Grenzüberschreitung unter den Arbeitern von Königshütte eine umstürzlerische Agitation trieb, und gegen die polnischen Behörden gerichtete Reden hielt, verhaftet. Die dadurch empörten polnischen Arbeiter ergriffen den Agitator und übergaben ihn der Polizeibehörde. Er wurde dem „Kurjer Poranny" zufolge in das Gefängnis in Königshütte eingeliefert und gestern, wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, an die deutsche Grenze abgeschoben.

Inzwischen war im Preußischen Landtag vor der Eröffnung der Diskussion über den Staatshaushalt von kommunistischer Seite ein Antrag eingebracht worden, in welchem die Preußische Regierung ersucht wird, durch Vermittelung des Auswärtigen Amts unverzüglich Schritte zu unternehmen, um die Freilassung des Abg. Kunkel zu erwirken. Kunkel soll zum Schluß seiner an die Arbeiter von Königshütte gehaltenen Rede mit dem Ruf geendet haben: „Weg mit dem Faszismus Piłsudskis!" „Es lebe die polnische Revolution!" Der kommunistische Antrag wurde einstimmig ohne Diskussion angenommen.

*

Einige reichsdeutsche Zeitungen brachten die Meldung, als ob im Korridor der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Himmler auf der Fahrt aus München zum Parteitage nach Danzig von den polnischen Behörden verhaftet worden sei. Auf eine Anfrage bei dem Dirschauer Starosten wurde der Polnischen Telegraphen-Agentur der Bescheid zuteil, daß dort über diesen Fall nichts bekannt sei. Später stellte es sich heraus, daß Himmler von der Polizei in Berlin zur Vernehmung in einer Sache einen Tag lang festgehalten worden sei und daß deshalb seine Ankunft in Danzig eine Verspätung erfahren mußte.

Nichts Neues in Pommerellen ...

Zu den **Verhaftungen von Deutschen in Nordpommerellen** wird uns von durchaus zuverlässiger Seite mitgeteilt: Von den anfangs November in Wejherowo verhafteten Deutschen befinden sich noch immer die Herren Bamberger, Taube und Schiemann in Haft, während die Herren Kaufmann Suchetzki und Artur Tatulinski nach wochenlanger Untersuchungshaft auf freien Fuß gesetzt worden sind. Hierzu ist jedoch zu bemerken, daß Artur Tatulinski nach Angabe der zuständigen Stellen irrtümlich freigelassen wurde und gegen diesen sofort nach der Entlassung ein neuer Haftbefehl erlassen worden ist. Gleichzeitig fand bei dem ehemaligen Sejmabgeordneten Tatulinski in Linja nachts eine polizeiliche Haussuchung statt, an der fünf Polizeibeamte teilnahmen, um auch den zweiten Sohn Alfons zu verhaften und nach Neustadt einzuliefern. Die Haussuchung, bei der sich auf alle Winkel und Räume erstreckte, war jedoch ergebnislos, da derselbe nicht anwesend war. Das Gehöft wird dagegen von der Polizei ständig beobachtet und sogar die nach Linde fahrenden Autos durchsucht, um des Vaters und seiner beiden Söhne habhaft zu werden.

Erreicht ist damit, daß auf dem Besitz nur die Ehefrau mit ihrer 86jährigen Mutter sich aufhalten darf und somit gleichzeitig 19 Arbeiterfamilien, die im Unternehmen des Tatulinski ihr Brot fanden, brotlos geworden sind und dem Staate zur Last fallen.

Der Fall Sznapka.

Die Hetze gegen Pastor Harlfinger bricht zusammen

Die Voruntersuchung gegen die der Mittäterschaft bei der Tötung des Polizeikommandanten Sznapka verdächtigten Golassowitzer ist nunmehr beendet. Noch ehe man etwas über die Strafverfolgung der an dem Aufständischenüberfall Beteiligten, deren Tätigkeit bekanntlich dem Tode Schnapkas voranging, zu hören bekam, ist die Anklageschrift gegen die acht Golassowitzer fertiggestellt. Zwei von ihnen, darunter Kubla, sind wegen gemeinsamer schwerer bei einer Schlägerei begangener Körperverletzung, die zum Tode führte, und die übrigen sechs wegen Beteiligung an dieser Schlägerei angeklagt. (§ 227 St. G. B.) Pastor Harlfinger, den die polnische Presse mehrmal in diesen Fall hineinzuziehen versuchte, befindet sich nicht unter den Angeklagten.

Dies ist übrigens — wie die „Kattowitzer Zeitg." bemerkt — nicht der erste Fall, in dem man versuchte, Pastor Harlfinger mit Gerichten und Behörden in Konflikt zu bringen. Erst kürzlich hat die Staatsanwaltschaft in Rybnik ihm mitgeteilt, daß sie die Untersuchung gegen ihn wegen der bei der Kirchenrevision gefundenen Patronen aus Mangel an Schuldbeweisen eingestellt hat. Die Waffensuche in der Kirche, auf die obige Mitteilung Bezug nimmt, geschah auf Initiative der Aufständischen und war eine Frucht der berühmten „Aufständischen-Offensive". Die beiden Aufständischen Foltyn und Tlolka aus Sohrau kamen nach Golassowitz und veranlaßten den Polizeikommandanten Sznapka, mit in die Kirche zu gehen, um dort nach Waffen zu suchen. Als Vorwand wurde angegeben, daß vor 14 Tagen in der Nacht um 12 Uhr auf dem Turm der Kirche ein Licht gesehen worden sei. Das war selbstverständlich eine Lüge: denn bis heute konnte man den Zeugen noch nicht namhaft machen, der das Licht gesehen haben soll. Man versuchte zwar, einen dortigen Arbeiter dazu zu überreden, was dieser aber mit der Bemerkung ablehnte: er müsse dann schwören, und er könne nicht falsch schwören.

Die Revision selbst war ungesetzlich, weil sie vom Gericht nicht angeordnet war, und weil Aufständische in Uniform daran teilnahmen und diese sogar selbst revidierten. Es muß hier bemerkt werden, daß die beiden Aufständischen — nach bekanntem Muster — in der Turmhaube zwei blitzblanke Patronen ans Tageslicht gefördert haben. Der Staatsanwalt hat die Sache durchschaut und die weitere Untersuchung eingestellt.

Der ganze Akt war gegen die Kirche und gegen Pastor Harlfinger gerichtet. Gegen letzteren wurde schon seit langer Zeit eine maßlose Hetze geführt. Er wurde dauernd denunziert, so daß sich der Staatsanwalt innerhalb kurzer Zeit dreimal mit Pastor Harlfinger beschäftigen mußte. Aber jedesmal wurde schon nach der ersten Vernehmung das Untersuchungsverfahren eingestellt. Die Denunzianten aber — da sie nicht zur Verantwortung gezogen wurden — durften weiter ungestraft ihre Wühlarbeit fortsetzen. Sie sitzen in Golassowitz, Sohrau, Pleß und Kattowitz. Ihre Namen sind bekannt. Durch eine vertrauliche Mitteilung wurde Pastor Harlfinger mit dem gegen ihn gerichteten Feldzugsplan der auf seine Vernichtung abzielte, bekannt. Schwer belastendes Material auch angesehener Persönlichkeiten wartet hier auf seine Veröffentlichung. Hand in Hand mit dieser geheimen Wühlarbeit gingen die offenen Drohungen gegen Pastor Harlfinger, daß er niedergeschlagen werden würde.

Die Gemeinde Golassowitz hat in seltener Geschlossenheit durch Sammlung von 950 Unterschriften ihrem Seelsorger das Vertrauen ausgedrückt.

Der Aufruhr in Spanien.

Die Marine meutert?

Paris, 18. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Trotz der offiziellen Communiqués der Spanischen Regierung, daß in Spanien die Ruhe wieder hergestellt sei, sind über die Grenze Meldungen durchgedrungen, in denen festgestellt wird, daß im nördlichen Teile Spaniens die Revolution triumphiert. „New York Herald" meldet aus Gibraltar, daß in der spanischen Kriegsmarine ein Aufruhr ausgebrochen sei. Die revoltierenden Marinesoldaten hätten beschlossen, die Revolution zu unterstützen. Außerdem stellt es sich heraus, daß fast sämtliche Marine-Einheiten, die in Cadiz und Valencia stationiert sind, auf die Seite der Revolutionäre übergegangen sind.

Revolution in Guatemala.

Nach Newyorker Meldungen ist in Guatemala am Dienstag abend eine Revolution ausgebrochen. In zahlreichen Teilen der Hauptstadt ist es zu blutigen Kämpfen gekommen. Der Flugverkehr zwischen San Salvador und Mexiko City ist der Unruhen wegen ohne die sonst übliche Zwischenlandung in Guatemala City durchgeführt worden.

Die Ursache der Revolution ist in der weit verbreiteten Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der Regierung des Präsidenten Chacon zu suchen. Präsident Chacon ist letzte Woche schwer erkrankt, und der Kabinettsrat beschloß daraufhin, Baudille Palma als stellvertretenden Präsidenten einzusetzen. Die Revolutionäre sahen nunmehr offenbar die Gelegenheit gekommen, gegen Palma, der ein intimer Freund Chacons ist, loszuschlagen.

Republik Polen.

Ausschließliche Benutzung der polnischen Häfen.

In diesen Tagen ist ein Dekret des Präsidenten der Republik erschienen das das sogenannte Gesetz der Ausschließlichkeit der polnischen Häfen enthält und bestimmt, daß die Emigranten nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika und nach Kanada von polnischen Häfen an der Ostsee lediglich auf Schiffen mit direkter Verbindung ausreisen können. Die polnische Presse rechnet damit, daß dieses Dekret zur Hebung des Passagierverkehrs im Hafen von Gdingen in hohem Maße beitragen werde.

Deutsches Reich.

Ein hochpolitisches Preisausschreiben.

Im Reichstag ist ein von der Wirtschaftspartei, der Deutschen Volkspartei, der Landvolkpartei, den Deutschnationalen der Konservativen und der Staatspartei unterzeichneter Antrag eingegangen, der den Reichsaußenminister auffordert, 100000 Rmk. zur Prämiierung der besten Arbeiten über den Einfluß der deutschen Reparationszahlungen auf die Weltwirtschaftskrise bereitzustellen. Die Mittel sollen durch Einsparungen bei den Titeln des Auswärtigen Amts aufgebracht werden.

Pommerellen.

18. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

× **Die Einweihung des Heims für weibliche Personen,** das der Verein zur Bekämpfung des Mädchenhandels im Hause Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) Nr. 14, 1. Stock, eingerichtet hat, fand in Gegenwart behördlicher Vertreter und Gönner der Aktion vor einigen Tagen statt. Das Heim, das in einer aus drei Zimmern nebst Küche bestehenden Wohnung sein Domizil hat, ist vor allem dazu bestimmt, zureisenden stellesuchenden Mädchen Unterkunft und Nachtlager zu gewähren, sie zu beraten und ihnen auch in der Erlangung einer Stellung behilflich zu sein. Während der drei Monate, die dies Institut faktisch schon besteht, haben bereits 294 weibliche Personen es in Anspruch genommen. Die Zahl der gewährten Nachtlager beträgt 949. *

× **Der jetzige leichte Frost,** verbunden mit Schneefällen, hat die Bürgersteige in manchmal recht bedenkliche Glätte versetzt. Besonders angesichts der an einigen Straßenecken vorhandenen Abschüssigkeit ist das Gehen auf dem Bürgersteig mit der Gefahr des Stürzens verknüpft. Deshalb sollten Hausverwalter es nicht verabsäumen, rechtzeitig Sand oder Asche zu streuen. Ebensowenig ist es erfreulich, daß Kinder die Straßen dann als Rodelbahn benutzen. Auch hierdurch entsteht eine Glätte, die den Passanten gefährlich werden kann. *

× **Weihnachtsmarkt.** Der Stadtpräsident gibt folgendes bekannt: Der diesjährige Weihnachtsmarkt findet von Sonnabend, 20. Dezember, bis Mittwoch, 24. Dezember, statt. Hiesige Kaufleute, welche auf dem Hauptmarkt Buden aufzustellen beabsichtigen, haben sich zwecks Zuerteilung des Budenplatzes im 1. Kommissariat der Staatspolizei zu melden. *

× **Aus der Untersuchungshaft entlassen** wurden am Dienstag die, wie mitgeteilt, etwa vor einem halben Jahre unter dem Vorwurf von Unregelmäßigkeiten in der Parzellierungs- und Ansiedlungsgenossenschaftskasse festgenommenen Beamten dieser Kasse Świniarski, Zatkaj und Kulczyk. *

× **Festgenommen** wurde laut letztem Polizeibericht nur eine Person wegen Diebstahls. — Bestohlen worden sind: Felix Ornas aus Rehden (Radzyn), Kreis Graudenz, ihm wurde in der Schlachthofstraße (Narutowicza) ein Anzug im Werte von 250 Złoty vom Wagen entwendet; ferner Franciszek Brock, Gartenstraße (Ogrodowa) 8, dem man ein Faß vom Hofe stahl, sowie Stefan Bartorzyński, Schulstraße (Szkolna) 5, den man durch Entwendung von Schuhwerk um einen Betrag von 100 Złoty geschädigt hat. *

Thorn (Toruń).

≠ **Von der Weichsel.** Der strenge Frost, der in der Nacht zum Mittwoch über 12 Grad Celsius betrug, hat das Eistreiben auf der Weichsel so verdichtet und verstärkt, daß der Fährdampfer am Mittwoch seinen Betrieb einstellen mußte. Infolge der starken Eisbildung ist der Wasserstand stark zurückgegangen. Der Thorner Pegel zeigte Mittwoch früh einen Stand von 1,48 Meter über Normal (gegen 1,78 Meter am Vortage) an. Wie alljährlich ist auch jetzt wieder die Weichsel das Ziel vieler Spaziergänger, die den prächtigen Anblick des winterlichen Stromes in sich aufnehmen wollen. Der von früher gewohnte herrliche weite Blick stromab ist jetzt durch die neue Brücke stark beeinträchtigt. **

v **Postverkehr im November.** Beim Thorner Postamt wurden im Monat November aufgegeben: 1 046 000 gewöhnliche Briefe, 26 800 Einschreibesendungen, 377 Wertbriefe, 3800 Pakete ohne Wertangabe, 378 Wertpakete, 1720 Nachnahmesendungen, 451 Postaufträge, 9600 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 1 240 000 Złoty, 10 300 Anweisungen auf die Postsparkasse in Höhe von 3 170 000 Złoty und 254 000 Zeitungen. In dem gleichen Zeitraum gingen in Thorn ein: 91 400 gewöhnliche Briefe, 25 000 eingeschriebene Sendungen, 544 Wertbriefe, 739 gewöhnliche und 2740 Nachnahmepakete, 517 Postaufträge, 10 200 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 950 000 Złoty, 2700 Anweisungen auf die Postsparkasse in in Höhe von 460 000 Złoty und 39 000 Zeitungen. Außerdem wurden 3350 Telegramme aufgegeben und 2940 Telegramme liefen in Thorn ein. Ortstelephongespräche wurden 1 279 000 und Ferngespräche 29 500 geführt. **

≠ **Ein Raubüberfall?** Zu der gestern von uns als erstem Blatt in Thorn veröffentlichten Notiz unter obigem Schlagwort gibt der Polizeibericht am Mittwoch folgendes bekannt: Am 16. d. M. morgens 6 Uhr, wurde an der Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) Edmund Nagorzycki, wohnhaft Culmer Chaussee 157, in bewußtlosem Zustande aufgefunden und deshalb in das städtische Krankenhaus transportiert, wo er an demselben Tage um 1 Uhr nachmittags, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb. Die faktische Ursache des Todes des Genannten konnte bisher noch nicht endgültig festgestellt werden, es besteht aber die Vermutung, daß N. infolge übermäßigen Alkoholgenusses erfroren ist. Die benachrichtigte Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht ordnete die Sektion der Leiche an, um die genaue Todesursache zu ermitteln. Gerüchtweise verlautet in der Stadt, daß N., wie bereits gestern gemeldet, überfallen worden sei und man sagt, daß sein Körper auch blutige Stichwunden aufgewiesen haben soll, ebenso wie man Blutspuren auf der Straße gesehen haben will. Die Veröffentlichung des Ergebnisses der Sektion wird hoffentlich recht bald erfolgen, um die Aufgeregtheit der Anwohner der Culmer Chaussee beizulegen. **

v **Aus dem Gerichtssaal.** Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn nahm der Kaufmann Jan Serafin, wohnhaft in Podgorz, auf der Anklagebank Platz. S. hatte sich wegen des Verkaufs eines Automobils, das dem Podgorzer Magistrat gehörte, zu verantworten. Die Vorgeschichte ist folgende: Der Angeklagte übergab dem Magistrat für die Schulden seines Vaters bei der Kommunalsparkasse in Podgorz zwei Automobile, die ihm der Magistrat zur Benutzung überließ. Eins von diesen Automobilen verkaufte der Angeklagte zur Deckung seiner Privatschulden an einen gewissen Kurowski zum Preise von 2500 Złoty. Sowohl der Verkäufer als auch der Käufer wanderten deswegen auf die Anklagebank. Serafin wurde vom Gericht zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Kurowski dagegen wurde freigesprochen, da er nicht wissen konnte, daß das von ihm gekaufte Auto Eigentum des Magistrats war. **

v **Der wegen Gotteslästerung und Beleidigung der** katholischen Religion angeklagte Gemeindeschulze Józef Boryczki wurde vom Thorner Bezirksgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Wyszkowski, hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. **

≠ **Dem letzten Polizeibericht zufolge** gelangten am Dienstag ein kleiner Diebstahl und ein Betrugsfall zur Anzeige und eine Übertretung der Vorschriften für mechanische Fahrzeuge zur Protokollierung. **

d **Gdingen,** 17. Dezember. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich wiederum auf dem hiesigen Bahnhof. Während des Rangierens eines Zuges versuchte der 14jährige Stanisław Kaletta aus Eichenberg (Dębogórze) auf die Stufen eines Waggons zu springen. Er glitt hierbei aus und kam unter die Räder, die ihm das rechte Bein oberhalb des Knies vom Leibe trennten. Der Unglückliche wurde ins hiesige Krankenhaus überführt. — Feuer brach im Hause des Rentiers Piątek in der Hafenstraße aus, wobei dank der schnellen Hilfe der Feuerwehr nur das Dach zerstört wurde. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — Mit dem 15. d. M. wurde für Gdingen die telegraphische Verbindung mit Nordamerika, Kuba, Kanada, Mexiko und Australien hergestellt. - Schwer bestohlen wurde in Grabowo der Arbeiter Czesław Bajkiewicz. Unbekannte Diebe stahlen ihm während seiner Abwesenheit sämtliche Garderobe und Wäsche im Werte von 500 Złoty.

≠ **Berent** (Kościerzyna), 17. Dezember. Aufgeklärter Schweinediebstahl. In der Nacht zum 8. d. M. zerschlugen unbekannte Täter das Vorhängeschloß des Stalles von Franz Knitter in Czarnocin hiesigen Kreises und stahlen ein Schwein im Werte von etwa 200 Złoty. Der 26jährige Alojzy Lewandowski aus Stargard (Starogard) und der 21jährige Bolesław Kutela aus Więcki hiesigen Kreises wurden durch die Polizei als die Täter ermittelt. Das Fleisch des gestohlenen Borstentieres konnte Kn. wieder zurückgegeben werden. L. wurde ins Gerichtsgefängnis nach Stargard gebracht, während K. sich vorerst noch verborgen hält und von der Polizei gesucht wird.

j **Rehden** (Radzyn), 16. Dezember. Diebe treiben seit einiger Zeit hier wieder ihr Unwesen. Dem Besitzer Schmoll wurden für mehrere 1000 Złoty Kleidung, Wäschestücke sowie ein Radio entwendet. Bei Fleischer M. machten sich die Diebe an die Speck- und Schinkenvorräte. Einer armen Witwe in Dom. Rehden stahl man fünf Gänse. In der vorletzten Nacht statteten die Diebe der Wohnung des Rentiers Krause einen Besuch ab. Der Einbruch wurde vom Hofe des Nachbargrundstücks aus ins Werk gesetzt. Auch hier wurden vorwiegend Wäsche- und Kleidungsstücke gestohlen.

p **Tuchel** (Tuchola), 16. Dezember. Feuer. In Drausnitz (Drożdzienica), Kreis Tuchel, vernichtete ein plötzlich ausgebrochener Brand die mit der diesjährigen Getreideernte angefüllte Scheune und einen angrenzenden Stall auf dem Grundstück des Landwirts Krämer. Die Brandursache ist vorläufig noch ungeklärt. — Der Dienstag-Wochenmarkt war ganz gut besucht und auch ausreichend beschickt. Für das Pfund Butter zahlte man 2,10—2,30, Eier 3,50—4,00. An Gemüse gab es nur Rosenkohl mit 0,40—0,50 pro Liter, Grünkohl 0,10—0,15, Suppengrün 0,15—0,25. Die Fleischpreise sind unverändert. Die Geflügelpreise waren folgende: Mastgänse 1,20—1,40 das Pfund, Puten 8,50—12,50, Enten 4—6,50, Hühner 2,50—4,80. Das Paar Ferkel wurde mit 45—60 Złoty abgesetzt. Die ersten Weihnachtsbäume wurden diesmal mit 1—4,50 angeboten. — Von der Polizei beschlagnahmt wurden auf dem Wochenmarkt zehn Mandeln Eier, die vollkommen schlecht und schwarz waren.

≠ **Löbau** (Lubawa), 17. Dezember. Durch Feuer, dessen Entstehung unbekannt ist, wurde in der Nacht zum Montag bei dem Landwirt Teofil Kornacki in Świnarzec hiesigen Kreises Scheune und Stall nebst landwirtschaftlichen Maschinen in Asche gelegt. Der Brandschaden von etwa 12 000 Złoty ist bis auf etwas über 1000 Złoty durch Versicherung gedeckt. — Auf tragische Weise kam Montag vormittag das vierjährige Söhnchen Stanisław des Arbeiters Kostek in Bratjanie hiesigen Kreises ums Leben. Vom Gute Rakowice fuhr der Arbeiter Franciszek Szulc zwei aneinandergekoppelte Wagen mit Rüben nach Neumark (Nowomiasto). Der Junge setzte sich auf die Deichsel des zweiten Wagens, stürzte ab und wurde so unglücklich überfahren, daß der Tod auf der Stelle eintrat. — Ein Raubüberfall wurde Dienstag abend gegen ½8 Uhr auf den Fuhrmann Franciszek Osicki von hier verübt, der mit einem Petroleumwagen zwischen Sitowo und Biskupiec Pom. unterwegs war. Ein unbekannter Mann trat an ihn heran und verlangte mitgenommen zu werden. Als O. dies ablehnte, zog der Fremde einen Revolver und forderte Geld, wobei er gleichzeitig drei Schüsse abgab, die O. aber nicht trafen. Nun versuchte der Bandit auf den Wagen zu springen, jedoch versetzte O. ihm einen solch starken Schlag, daß er abstürzte. O. trieb nun die Pferde an und obwohl der Wegelagerer ihm noch zwei Schüsse nachjagte, gelang es ihm zu entkommen. Die Polizei ist bemüht, den Banditen ausfindig zu machen.

Urteil im Salpeter-Prozeß.

Dr. Lange von der Anklage des Betruges freigesprochen, wegen Begünstigung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. — Orlewicz erhält 6 Monate Gefängnis wegen Betruges und Unterschlagung.

(Von unserem nach Thorn entsandten Redaktionsmitglied.)

Thorn, 18. Dezember.

Der Prozeß gegen den früheren Inspektor der Zuckerfabrik Culmsee, Orlewicz, sowie gegen Direktor Dr. Lange und den früheren Betriebsleiter der Zuckerfabrik Culmsee und jetzigen Direktor der Zuckerfabrik Pelplin, Busch, fand nach fünftägiger Verhandlung in den späten Abendstunden des gestrigen Tages seinen Abschluß. In den Schwurgerichtssaal des Thorner Bezirksgerichts war der letzte Akt der Verhandlung, die der Staatsanwalt als ein Drama, einer der Verteidiger als eine Tragödie bezeichnete, verlegt. Unter starkem Andrang des Publikums, das sich hauptsächlich aus Culmseer Bürgern zusammensetzte, begann der Staatsanwalt mit seinem Plaidoyer, das er mit der Forderung nach strengster Bestrafung schloß. Er hielt alle Anklagepunkte aufrecht, mit Ausnahme desjenigen der Verleitung zum Meineide, die man dem Angeklagten Orlewicz vorgeworfen hatte. Verteidiger und Angeklagte baten um Freispruch. Als sich das Gericht zur Beratung zurückgezogen hatte, herrschte allgemein die Annahme, daß wahrscheinlich Orlewicz verurteilt werden würde, die Herren Dr. Lange und Direktor Busch freigesprochen werden müßten. Um so größer war die Überraschung, als das Gericht nach einhalbstündiger Beratung das Urteil verkündete, wonach Orlewicz wegen Betrugs und Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis, Dr. Lange zwar von der Anklage des Betruges freigesprochen, aber wegen Begünstigung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Direktor Busch wurde von der Anklage der Beihilfe freigesprochen.

Wir lassen hier die Plaidoyers und die Schlußworte der Angeklagten folgen.

Der Staatsanwalt hat das Wort.

Kurz nach 5 Uhr erteilte der Vorsitzende, Vizepräsident Lipinski, dem Staatsanwalt Bienkowski das Wort, der etwa folgendes ausführte: Dieser Prozeß gehört nicht zu den Alltäglichkeiten. Es ist kein gewöhnlicher Unterschlagungsprozeß, Wenn hier auf der Anklagebank ein Mann von so hoher Stellung wie Dr. Lange sitzt, so muß man einen solchen Prozeß schon als ein Drama bezeichnen. Die Tatsache, daß Mißbräuche vorgekommen sind, läßt sich nicht verleugnen. Die Verhandlung hat erwiesen, daß man dem Salpeter Sand beigemischt hat und daß Orlewicz die treibende Kraft in dieser Angelegenheit war. Er hat in seinem eigenen Interesse gehandelt und verteidigt sich damit, daß er die offene oder stillschweigende Billigung von seiten seines Vorgesetzten, des Dr. Lange hat. Das muß man auch annehmen, denn sonst wäre Dr Lange energisch gegen ihn eingeschritten. Von einem Manko konnte keine Rede sein, das durch chemische Veränderung des Salpeters entstehen konnte. Ein Manko konnte nur durch systematische Diebstähle herbeigeführt werden. Orlewicz hat allein Salpeter verkauft, das hat ein Zeuge zwar nicht vor Gericht aber, wie ein hoher Polizeibeamter ausgesagt hat, vor der Polizei gestanden. Ein Beweis, daß Orlewicz sich Mißbräuche hat zuschulden kommen lassen, ist ferner seine großzügige Lebensweise, die selbst dem Direktor aufgefallen ist. Daß Orlewicz sich eine Verleitung zum Meineid hat zuschulden kommen lassen, ist durch die Verhandlung nicht bewiesen. Aber einen Betrug beim Verkauf des Eises hat man ihm nachgewiesen.

Neben Dr. Lange ist aber Orlewicz nur der kleine Mann, der etwas verdienen wollte. Es sei klar, daß Dr. Lange von den Sandbeimischungen wußte, er rechnete wahrscheinlich mit Diebstählen, aber unternahm nichts. Selbst als schon die ganze Stadt von den Fälschungen sprach, hat der Direktor des Betriebes noch nichts davon erfahren. Auffällig ist, daß Dr. Lange nicht das Salpeterlager genau geprüft hat. Aber er wollte eben von nichts wissen. Als Betriebsleiter Busch endlich, wie er sagt auf die Anzeige des Wiegemeisters Hackländer, eine Untersuchung einleitete, hat er das bestimmt auf Veranlassung Dr. Langes getan, der sich ja Herrn Busch als seinen Vertrauensmann aus Deutschland (!) holte. Welches Ziel konnte nun Dr. Lange bei all diesen Manipulationen haben? Gewiß nicht dasjenige, sich selbst zu bereichern. Es ging ihm um etwas anderes. Er wollte beweisen, daß in seinem Betriebe keinerlei Mißbräuche vorkommen können. Er wollte nachweisen, daß er der tüchtigste Direktor sei. Er wollte seinen Vorgesetzten zeigen, daß er unabsetzbar wäre.

Er wußte nämlich, daß der Zustand unnormal sei, daß ein Danziger an der Spitze des größten polnischen Werkes und sogar des größten europäischen Werkes, das sich in Polen befindet, stände (!!).

Er fühlte sich in seiner Stellung, deren unnormaler (?) Zustand ihm durchaus klar war, nicht sicher, und achtete deshalb darauf, daß alles in bester Ordnung war und dort,

wo er nicht abhelfen konnte, ließ er eben die Zustände mit Sand zudecken. Busch hat dabei Beihilfe geleistet, die ebenfalls klar erwiesen ist. Wenn die Motive auch verschieden bei Orlewicz und Dr. Lange sind, der verbrecherische Trieb ist jedoch der gleiche. Die hohe Intelligenz, die soziale Stellung und die große Organisationsfähigkeit von Dr. Lange dürfen bei der Beurteilung des Strafmaßes nicht unberücksichtigt bleiben. Ich bitte deshalb das hohe Gericht um strengste Bestrafung, ohne ein besonderes Strafmaß festzusetzen.

Darauf ergriff

Rechtsanwalt Przysiecki

das Wort. Er ist der Verteidiger des Angeklagten Orlewicz. Er geht zunächst auf die vom Staatsanwalt in seinem Plaidoyer nur ganz vorsichtig berührte politische Seite ein. Rechtsanwalt Przysiecki erinnert daran, wie in diesem Gerichtssaal gegen den Mörder von Dr. Jakobson verhandelt wurde. Damals habe sich gezeigt, daß die nationalen Gegensätze in der Fabrik bedeutend schärfer waren als heute. Die Beamtenschaft damals wäre ausschließlich deutsch gewesen, während die Arbeiterschaft sich nur aus Polen zusammensetzte. Damals durften die Arbeiter nicht polnisch auf dem Gelände der Fabrik sprechen, und jetzt, Hohes Gericht, haben wir uns bei der Lokalbesichtigung selbst davon überzeugt, daß sie von ihrer Muttersprache überall Gebrauch machten konnten. Nicht nur das, sondern auch der Direktor, der Betriebsleiter, die Deutsche sind, sprechen polnisch. Ein großer Teil der Beamtenschaft ist auch bereits polnischer Nationalität. Es hat sich also, wenn der Prozeß darauf ausging, in dieser Beziehung etwas zu ändern, schon vieles geändert. Es ist viel erreicht worden.

Was nun die Anklage betrifft, so muß zunächst darauf hingewiesen werden, daß nicht erwiesen ist, daß der Salpeter in den ganzen Jahren von 1926 bis 30 gefälscht wurde. Die Fälschungen sind erst in diesem Jahre festgestellt worden, und zwar steht die Art und Weise der Aufdeckung im merkwürdigen Zusammenhang mit den Lohnstreitigkeiten in der Fabrik. Den Arbeitern ist gekündigt worden. Sie haben noch zwei Wochen weitergearbeitet, dann haben sie an die Direktion einen Brief geschrieben, in dem sie Orlewicz der Sandbeimischungen beschuldigten. Wenn, wie die Zeugen sagten, Dr. Lange davon gewußt haben soll, weshalb schrieben sie ihm denn das. Sie taten es, um ihm zu drohen, um damit zu erreichen, daß er die Kündigung zurücknehme. Merkwürdig ist, daß die Arbeiter dem untersuchenden Polizeibeamten Namen von Wirten nannten, bei denen sie gefälschten Salpeter finden könnten. Und Tatsache ist ja, daß nicht aller Salpeter, sondern nur ein Teil mit Beimischungen gefunden wurde. Die Arbeiter wollten einen Skandal und deshalb schütteten sie selbst, um ihre Vorgesetzten hereinzulegen, Sand zu, und wie die Verhandlung ergeben hat, nicht nur Sand, sondern selbst Ziegelstücke und Gips. Daß meine Ausführungen keine falsche Annahme sind, beweist ferner die Tatsache, daß die Arbeiter, als sie sahen, was ihre Anzeige angerichtet hatte, sich bei Orlewicz entschuldigen wollten. Der Stein war ins Rollen gekommen, sie wollten sich rächen, sie haben es getan.

Darf man annehmen, daß menschliche Niedertracht so weit geht? Hohes Gericht, wir haben hier den Zeugen Schramm gesehen, es ist dies einer meiner Zeugen. Ich müßte ihn eigentlich verteidigen, aber ich kann nicht umhin, auf diese merkwürdige Gestalt hinzuweisen. Hätten wir jemals annehmen können, daß ein Deutscher einem anderen Deutschen so in den Rücken fallen würde, wie es der Zeuge Schramm bei Dr. Lange versucht hat. Schramm hat die Angelegenheit des angeblichen Spions, der Danziger Werft und vieles andere erwähnt, nur um Dr. Lange zu schaden. Soweit kann der Mensch herabsinken, wenn er seiner blinden Rachsucht erliegt.

Die Anklage lautet hier auf Betrug. Dieser ist erst strafbar, wenn eine tatsächliche Schädigung erfolgt. Von einer Bereicherung, die ja, wie wir festgestellt haben, 11 550 Złoty in vier Jahren betrug, kann keine Rede sein. Sind aber die Landwirte geschädigt worden? — Hier stellt nun der Verteidiger verschiedene Ziffern zusammen und nimmt dabei nicht die von den Angeklagten angenommenen, sondern die weit höheren des Staatsanwalts. Er weist dem Gericht nach, daß der Salpeter allerhöchstens vier Prozent Sand enthalten hat. Kann man dann von einer materiellen Schädigung sprechen, wenn man weiß, daß die Fabrik im Gegensatz zu anderen Unternehmen den Salpeter um durchschnittlich zehn Prozent billiger verkauft hat?

Die angebliche Unterschlagung im Falle Strobl ist nicht nachgewiesen. Hier widersprechen sich die Aussagen, und auch in der Eissache sind die verschiedenen Punkte nicht ganz geklärt. Ich bitte das Hohe Gericht um Freispruch.

Rechtsanwalt Bolt,

der Verteidiger von Dr. Lange und Direktor Busch, weist nach, daß die Anklage auf schwachen Füßen steht. Die Beschuldigung des Orlewicz gegen Dr. Lange sei verständlich, unverständlich aber sei, daß der Staatsanwalt ihm nur in den Punkten glaube, in denen er Dr. Lange belastet, alle anderen Punkte aber für unwahr hält. Die Tatsache, daß Dr. Lange seinen Untergebenen daran erinnert habe, es dürfe kein Manko entstehen, ist doch keine Belastung. Dr. Lange tat damit nur seine Pflicht. Wie der Herr Sachverständige von der Landwirtschaftskammer erklärte, mußten die Überschüsse Dr. Lange gar nicht auffallen, da er als Chemiker die Gewichtsveränderungen des Salpeter kannte. Der Staatsanwalt hat Überschüsse von 500 Zentnern in vier Jahren errechnet. Der Sachverständige hat gesagt, daß Überschüsse von dieser Höhe in einem einzigen Jahr Dr. Lange nicht hätten verwundern brauchen, hingegen muß man bedenken, daß ihm ja nur Überschüsse von 30 bis 40 Zentnern gemeldet wurden. Der Staatsanwalt beruft sich darauf, daß Arbeiter ausgesagt haben, Dr. Lange hätte von den Mischungen wissen müssen. Hohes Gericht, das Leben lehrt, daß oft die, von denen man annimmt, sie müssen etwas von einer bestimmten Sache wissen, erst sehr spät erfahren. Wie oft haben Scheidungsprozesse gezeigt, daß der Hauptbeteiligte von der Untreue der anderen Ehehälfte erst erfuhr, als die Spatzen die Angelegenheit von den Dächern pfiffen. Bei Dr. Lange von einem verbrecherischen Triebe zu sprechen, halte ich für etwas abwegig! Ich habe schon von Sadisten Mördern und verschiedensten verbrecherischen Trieben gehört, daß aber jemand aus verbrecherischem Hang Sand zum Salpeter gemischt hat, habe ich erst jetzt erfahren. Fahrlässigkeiten sind vorgekommen, aber konnte Dr. Lange diese verhindern? Das ist ausgeschlossen, wir haben ja, Hohes Gericht, nur einen kleinen Teil der Fabrik gesehen, und Dr. Lange hatte anderes zu tun, als ausschließlich im Salpeterlager aufzupassen, wie die Arbeiter die Säcke auf die Waage tragen. Der Zeuge Schramm, der der Vorgänger des angeklagten Betriebsleiters Busch war, hat ausgesagt, er konnte nichts von den Fälschungen wissen. Dem Zeugen Schramm glaubt der Staatsanwalt. Wenn dasselbe der Zeuge Busch sagt, so glaubt er es nicht. Weshalb sollte denn Dr. Lange den Arbeitern besonders entgegenkommen, weshalb sollte er ihre Diebstähle stillschweigend billigen? Die Verhandlung hat weder Dr. Lange noch Direktor Busch eine Schuld nachgewiesen, deshalb bitte ich um Freispruch.

Rechtsanwalt Dr. Wisniewski

führte aus: Wir sehen hier ein Werk teuflischer Rache sich abrollen. Es ist keine Rede davon, daß Sand schon seit dem Jahre 1926 beigemischt wurde. Erst in diesem Jahre hat man in den Streumaschinen der Landwirte Gipsstückchen und Steine gefunden. Es kann sich hier nur um einen Racheakt handeln, der auf den Lohnstreitigkeiten basiert. Orlewicz hat vor dem Arbeitsinspektorat die Interessen der Fabrik gegen diejenigen der Arbeiter vertreten. Die Arbeiter fühlten sich bedrängt, meinten es werde immer schlimmer, denn jetzt ständen sogar die polnischen Beamten gegen sie auf und deswegen wollten sie ihm schaden. Daß Dr. Lange völlig unschuldig ist, geht aus der Aussage von Schramm hervor, diesem merkwürdigen Zeugen, der, wenn er nur hätte können, gern Dr. Lange hereingeritten hätte. Aber er mußte sagen, daß Dr. Lange nichts davon

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 21. Dez. 1930 (4. Advent).

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgen-Kirche. Vrm. 9 Uhr Gottesdienst Pfarr. Heuer, 5½ Uhr Kinder-Weihnachtsfeier mit Gemeinde (Die Kirche ist geheizt).

Altst. Kirche. Vrm. 10½ Uhr Gottesdienst, Pfarr Heuer, 12 Uhr Kindergottesdienst, Dienstag 7 Uhr Jungmänner-Verein.

Podgorz. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, Heiligabend, ½ [illegible] Uhr Christfeier.

Rudak. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst.

Groß Bösendorf. Vrm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Heiligabend, nchm. 5 Uhr Christnachtfeier. 1. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst.*. 2. Weihnachtstag, nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

Gursle. Heiligabend, nachm. 5 Uhr Christnachtfeier, 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst.*.

Gollgau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst.*.

Lulkau. 1. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst.*.

Gr. Rogau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Gramtschen. Hl. Abend, nchm. 4 Uhr Christandacht.

Grabowitz. 1. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Leibitsch. 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Hohenhausen. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst, Heiligabend, nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier.

Rentschkau. Dienstag, nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier, 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Schönsee. Vrm. 10 Uhr Gottesdienst, 12 Uhr Kindergottesdienst, Heiligabend, nachm. 6 Uhr Christfeier, 1. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdienst.

Culmsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Seglein. Nchm. [illegible] Uhr Gottesdienst.

Ostrometzko. Vrm. 10 Uhr Gottesdienst, Heiligabend, nachm. 4 Uhr Christnacht, 1. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Damerau. Nchm. 4 Uhr Weihnachtsfeier, 1. Weihnachtstag, nchm. 3 Uhr Gottesdienst*.

Graudenz.

Sonntag, den 14. d. Mts., verschied nach langen, schweren Leiden unser lieber Sangesbruder

Herr Hugo Heinrich Krause

im Alter von 34 Jahren.

Der so früh Entschlafene war uns allen ein Vorbild in gewissenhafter Pflichterfüllung als Sänger und Freund, Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

M. G. V. Liedertafel Graudenz.

J. A.: Richard Hein.

13233

Werbt für den Neubau des deutschen Gymnasiums in Graudenz.

Werberundschreiben durch die Geschäftsstelle des Deutsch. Schulvereins Graudenz, Mickiewicza 15.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 21. Dez. 1930 (4. Advent).

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Dieball, 11½ Uhr Kindergottesdienst, 2 Uhr Taubstummen-Gottesdienst, Montag, 8 Uhr Jungmädchenverein, Dienstag, 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch, Heiligabend, 6 Uhr Pfarrer Gürtler. 1. Weihnachtstag, 6 Uhr Pfarrer Dieball, 10 Uhr Pfarrer Gürtler, 3 Uhr Kindergottesdst., 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Pfarr. Dieball.

Piasken. Vorm. 10 Uhr in Pieniken, Pf. Gürtler, 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr in Piasken, Pfarr. Gürtler.

Rehden. Vrm. 10 Uhr Gottesdst., Einführung der neugewählten Aeltesten u. Kirchenvertreter, ½1 Uhr Kindergottesdienst, ½[illegible] Uhr Jungmädchenvrn., [illegible] Uhr Jungmännerverein, Mittwoch, 5 Uhr Adventsandacht.

Modrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., 2 Uhr Armenbescherung im Konfirm.-Zimmer, Heil. Abend, [illegible] Uhr Christfeier, 1. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, nchm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Ritzwalde. 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Klodtken. [illegible]. Weihnachtstag, nchm. [illegible] Uhr Gottesdst.

Tragaß. Vorm. [illegible] Uhr Weihnachtskindergottesdst. [illegible]. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst.

Gruppe. Nachm. 3 Uhr Weihnachtsfeier u. Kindergottesdienst, Heiligabend, nchm. 5 Uhr Christandacht, 1. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst.

Osterwitz.

Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Heiligabend, nachm. ½3 Uhr Christfeier, 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Richnau.

1. Weihnachtstag, nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Zuche.

Evangelische Kirche. Nchm. [illegible] Uhr Gottesdienst, Heiligabend, nchm. [illegible] Uhr Christvesper, 1. Weihnachtstag. vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, 2. Weihnachtstag, nachm. [illegible] Uhr Gottesdienst.

Zwitz.

Evangelische Kirche. Vorm. 10½ Uhr Predigtgottesdienst, danach Einführung der neu gewählten Mitglieder der kirchlichen Körperschaften, 2. Weihnachtstag, vrm. 10½ Uhr Predigtgottesdienst*.

Wossau.

Nchm. 2 Uhr Gottesdienst.

Wirtschaftliche Rundschau.

Gdingen im Jahre 1930.

Weitere Erleichterungen für Handel und Industrie.

Die ersten drei Quartale des Jahres 1930 haben ein weiteres Ansteigen der Handelsumsätze in Gdingen gebracht. Im Laufe der ersten neun Monate d. J. betrug die polnische Einfuhr über Gdingen 251 021 To. im Werte von 66 283 000 Złoty, die Ausfuhr hingegen 2 186 143 To. im Werte von 103 726 000 Złoty. Im vergangenen Jahre beliefen sich die entsprechenden Ziffern für denselben Zeitabschnitt auf 188 776 To. Einfuhr im Werte von 53 474 000 Złoty, gegenüber 1 725 403 To. Ausfuhr im Werte von 51 410 000 Złoty. Es fällt vor allem das starke Anwachsen des Wertes der Ausfuhr in die Augen, besonders der Lebensmittel, deren Ausfuhr von einem Werte von 9 341 000 Złoty auf einen Wert von 46 745 000 Złoty gestiegen ist. Es zeigt sich, daß heute nicht mehr nur Kohle der einzige bedeutende Exportartikel Gdingens ist.

Das Steigen der Einfuhr über Gdingen ist allerdings bedeutend geringer, und diese Tatsache hat die Polnische Regierung veranlaßt, nunmehr energische Anstrengungen zu unternehmen, um die Baumwoll- und Kolonialwarentransporte nicht mehr wie bisher über Bremen, Hamburg, Stettin und Danzig kommen zu lassen, sondern über Gdingen zu leiten.

Anfang Dezember fand im Warschauer Handelsministerium unter Teilnahme von Vertretern der Textilindustrie eine Konferenz statt, auf der festgesetzt wurde, daß schon in der ersten Hälfte des Jahres 1931 über Gdingen bedeutendere Baumwolltransporte geleitet werden sollen. Bisher geht der polnische Baumwollimport ausschließlich über Bremen und Hamburg vor sich. Außerdem ist vor kurzem auf Initiative der polnischen Kaufmännischen Gesellschaft für Pommerellen in Gdingen ein „Syndikat für den Großhandel mit Kolonialwaren und Lebensmitteln" gegründet worden, das in erster Linie die beherrschende Stellung Danzigs im polnischen überseeischen Kolonialwarenhandel brechen soll.

Die von der Regierung gestützten Bemühungen haben also nicht nur die Hebung der Umschlagsfähigkeit des Hafens und den Ausbau der Verkehrsverbindungen nach Gdingen und innerhalb des Hafenbezirkes zum Ziele, sondern mit Hilfe privater Initiative auch die Differenzierung der Handelsumsätze. Der Eisenbahnbau Oberschlesien—Gdingen, die Einrichtung eigener Überseelinien, die Hafen-Kühlanlagen, die Reisschälerei, die Zuckermagazine, Fisch- und Heringshallen usw. waren die ersten Schritte, denen jetzt folgerichtig die immer stärkere Konzentration des gesamten polnischen Überseehandels auf Gdingen folgt.

Mit besonderer Sorge sieht die Polnische Regierung noch immer auf die Tatsache, daß es in Gdingen im Verhältnis zu den Ausmaßen des Hafens noch immer eine ungewöhnlich niedrige Zahl von gefestigten Handelsunternehmen gibt. An sich ist das eine durchaus natürliche Erscheinung, da der Überseehandel des gesamten polnischen Hinterlandes seit Jahrhunderten über Danzig, Stettin und andere alte Hafenplätze mehr ging. Der Überseehandel erfordert besonders kapitalkräftige Unternehmen, die es in Polen so gut wie überhaupt nicht gibt und die sich bei den chaotischen Geldverhältnissen dort auch bisher gar nicht bilden konnten. Die schwere steuerliche Belastung, der alle Unternehmen in Polen — oft bis über die Grenze ihrer Ertragsfähigkeit hinaus — unterliegen, würde für solche Unternehmen, die sich in Gdingen neu bildeten, stark gemildert, was sich aber bisher in der Festigung von dortigen Handelsunternehmen nur sehr schwach bemerkbar gemacht hat. Auch hier greift jetzt die Regierung ein. In einer der letzten Ausgaben des amtlichen polnischen Gesetzblattes ist eine Verordnung erschienen, die eine Erweiterung der bereits seit dem Jahre 1927 gültigen Vorschriften über Erleichterungen für den Ausbau Gdingens bedeutet. Die wichtigsten Punkte dieser neuen Verordnung sind die Vorschriften über die Befreiung von der Gewerbesteuer für Unternehmen aller Art. Bisher wurden von dieser Steuer nur diejenigen selbständigen Handels- oder Industrieunternehmen befreit, deren Rechtssitz Gdingen war. Nach der neuen Verordnung kann diese Steuerbefreiung aber allen denjenigen Unternehmen gewährt werden, zu deren Führung der Auskauf eines besonderen Handelspatentes notwendig ist. Die Erleichterung ist somit auf alle Firmen ganz Polens ausgedehnt, die in Gdingen besondere Zweigstellen errichten wollen. Außerdem wird in der erwähnten Verordnung, die vom 24. November d. J. datiert ist, die Möglichkeit der Bodenenteignung nicht nur für die Zwecke des Hafenausbaues und der Förderung des Verkehrswesens vorgesehen, sondern auch für industrielle Zwecke, sofern das Bestehen dieser Industrie mit dem Seehandel verbunden ist.

Noch im Jahre 1929 hat der polnische überseeische Handel durch Vermittlung ausländischer, fast ausschließlich deutscher Häfen 800 Millionen Złoty betragen, wovon naturgemäß ein Teil auf Gewinne ausländischer Reedereien, Transportfirmen usw. entfällt. Die Polnische Regierung scheut keine Kosten, um auch diesen Umsatz noch für Gdingen zu gewinnen. Trotz der geradezu katastrophalen Lage der polnischen Wirtschaft — die viel schwerer ist, als etwa die Lage der deutschen Wirtschaft — hat die Polnische Regierung bekanntlich erst vor kurzem wieder 15 Millionen Złoty für den weiteren Ausbau des Gdingener Hafens bewilligt, ungeachtet der weitgehenden, soeben verordneten Steuererleichterungen, die ja doch schließlich auch den Ausfall einer im Budget präliminierten Summe mit sich bringen.

*

Im Monat November liefen in den Hafen von Gdingen 192 Schiffe ein, aus dem Hafen gingen 193 Schiffe. Insgesamt gingen durch den Hafen 385 Schiffe mit einem Rauminhalt von 1 633 000 Kubikmeter brutto oder 953 000 To., die eine Ladung von 287 000 To. hatten. Im Laufe von 11 Monaten des laufenden Jahres belief sich der Umschlag in Gdingen auf 3 315 000 To., was insofern einen Rekord darstellt, als der Umschlag im ganzen Jahre 1929 sich auf nicht ganz 2 900 000 To. belief. Bemerkenswert ist, daß im November sich der Kohlentransport nach Frankreich günstig entwickelt hat und 18 000 To. erreichte.

Der deutsche Außenhandel im Jahre 1930.

Von Sigmund Haber.

Das Krisenjahr 1930 geht zu Ende und macht bald einer hoffentlich für die Weltwirtschaft günstigeren Zeit Platz. Einige Ziffern über Ein- und Ausfuhr im Deutschen Reiche an Hand statistischer Quellen sind äußerst lehrreich.

Über den wirtschaftlichen Fort- oder Rückschritt eines Landes unterrichten am besten die sprechenden Zahlen. Wenn man sich die Aus- und Einfuhrziffern Deutschlands vor Augen führt, sehen wir, daß im Vergleich zur Schwäche des Inlandsmarktes das Auslandsgeschäft der deutschen Industrie im bisherigen Verlaufe des Jahres 1930 bemerkenswerte Festigkeit bewiesen hat. Mit überraschender Zähigkeit hat sich gerade der deutsche Export behauptet. Im Vergleiche zu den Konjunkturjahren 1928 und 1929 ist die Ausfuhr zwar zurückgegangen. Vergleicht man aber diese Ziffern mit dem Jahre 1927, so bemerkt man noch immer einen großen Aufschwung auf fast allen Industriegebieten.

Vor kurzem hat das Internationale Arbeitsamt in Genf die Rationalisierungsvorgänge in der ganzen Welt geschildert. Nach diesem Berichte hat besonders Deutschland durch diesen Rationalisierungsprozeß auf der ganzen Welt seinen Export vom Jahre 1925 bis 1929 um 45 Prozent erhöht. In allen Ländern ergab sich ein starker Bedarf an Maschinen aller Art, Apparaten, Elektromaterialien, Baustoffen usw. Deutschland scheint besonders dazu berufen zu sein, diesen Bedarf zu decken. Trotz der Wirtschaftskrise, trotz des äußersten Tiefstandes der deutschen und internationalen Konjunktur hat der Export von technischen Artikeln in Deutschland die Vorjahrshöhe behauptet. Im Maschinenbau und Maschinenexport konnte Deutschland seine Position sogar festigen. Nächst USA. ist heute Deutschland der größte Maschinenexporteur der Welt, in erheblichem Vorsprunge vor Großbritannien. Die Ganzjahreserzeugung des deutschen Maschinenbaues wird heute auf etwa vier Milliarden Mark veranschlagt, wovon mehr als ein Drittel auf den Auslandsmärkten abgesetzt wird.

Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß jene Industrien, die regelmäßig auf den Leipziger Messen erscheinen, auch im Jahre 1930 ihre Stellung auf dem internationalen Markte behauptet haben. Auch die enorme Wirtschaftskrise auf der ganzen Welt konnte das Geschäft auf der Leipziger Messe nicht abschwächen. Die deutsche Elektroindustrie z. B. deckt mehr als ein Drittel des elektrotechnischen Weltbedarfes und führt damit noch immer vor USA. und Großbritannien. Normalerweise ist dieser Industriezweig mit 25 Prozent der Gesamtproduktion auf den Export angewiesen. In den ersten acht Monaten des Jahres 1930 erhöhte sich der Export dieser Industrie um mehr als 6 Millionen Mark gegenüber der gleichen Zeitdauer des Vorjahres. Der amtliche Bericht des Konjunkturforschungsamtes in Berlin weist darauf hin, daß das Geschäft der elektrotechnischen Branche auf den Leipziger Messen im Jahre 1930 ein günstigeres war als auf den Messen des Jahres 1929.

Die Gruppe der Apparate, Instrumente, Schreibmaschinen und Feinmechanik, die ebenfalls auf der Leipziger Frühjahrsmesse in immer größerem Maße ausstellt, hat einen Exportrückgang von bloß fünf Prozent zu verzeichnen. Dieses kleine Manko ist auf das Konto der kleinen Staaten zu buchen, da die großen Abnehmer deutscher Waren, wie Frankreich, USA., Italien und Niederlande um etwa 30 Prozent dieser Warengattungen aus Deutschland mehr einführten als im Vorjahre.

Die gesamte Maschinenausfuhr Deutschlands hat sich vom Jahre 1927 bis 1930 um etwa 92 Prozent erhöht. Hingegen ist der Export von Kraftfahrzeugen im letzten Jahre stark zurückgegangen. Hier ist die Annahme nicht von der Hand zu weisen, daß der starke Exportaufschwung dieses Industriezweiges im Jahre 1928 in hohem Maße auch auf die vorzügliche Werbung zurückzuführen ist, die die große Nutzkraftwagenausstellung im Rahmen der Leipziger Frühjahrsmesse 1928 ausübte.

Es darf bei dieser Gelegenheit nicht übersehen werden, daß noch immer Insolvenzen, Konkurse usw. eine fast stündliche Erscheinung sind, die dem Wirtschaftsleben großen Schaden zufügen. So hat z. B. Deutschland im Jahre 1929 etwa 3/4 Milliarden Mark infolge von Insolvenzen, Konkursverfahren und Vergleichen verloren. Diese Summe dürfte im Jahre 1930 noch höher sein.

Bei dieser Gelegenheit ist es nicht unwichtig, einige Zahlen zu nennen, die mit dem deutschen Import zusammenhängen. In den ersten acht Monaten des Jahres 1930 wurden 288 000 Tonnen Eisenerze weniger eingeführt als in derselben Zeit im Vorjahre. Im ersten Halbjahr dieses Jahres führte Deutschland 23 038 Tonnen Rohwolle weniger ein als von Januar bis Juli 1929.

Ziemlich ungünstig ist in diesem Jahre die Porzellanindustrie weggekommen, die um 35 Prozent weniger ausgeführt hat als im Jahre 1929. In der Bauindustrie ist ein ziemlicher Rückgang zu verzeichnen. Die Pflastersteinindustrie arbeitet z. B. nur mit 12 Prozent der normalen Belegschaft. Der Zementabsatz war im letzten Monat um 275 000 Tonnen niedriger als zur selben Zeit im Vorjahre. Die Blechindustrie der ganzen Welt ist nur mit etwa 60 Prozent ihrer Kapazität beschäftigt. Dieser Rückgang speziell in der Bauindustrie erklärt sich damit, daß das neue Bauverfahren ganz andere Wege schreitet. Neuzeitliche Baumaschinen für den Tief-, Hoch- und Straßenbau, ferner verschiedene Bauverfahren aus Stahl und Eisen, wie man sie am besten auf der Leipziger Großen Technischen- und Baumesse sehen kann, haben auch auf diesem Gebiete die Notwendigkeit einer Umschichtung geschaffen, bei der Deutschland sicherlich führend sein dürfte.

Gründung einer selbständigen Generaldirektion der Staatlichen Forsten.

Im „Dziennik Ustaw" vom 6. Dezember d. J. ist eine Verordnung des Staatspräsidenten vom 3. Dezember 1930 über die Gründung einer selbständigen Generaldirektion der „Staatlichen Forsten" veröffentlicht worden. Auf Grund dieser Verordnung wird die staatliche Forstverwaltung ein unter administrativem Gesichtspunkt selbständiges Unternehmen und nur der unmittelbaren Aufsicht des polnischen Landwirtschaftsministers unterstellt. Die Organisation der Staatlichen Forstverwaltung wird daraufhin wie folgt sein:

1. Generaldirektion der Staatlichen Forsten (oberste Instanz),
2. Direktionen der Staatlichen Forsten (der Generaldirektion untergeordnet),
3. Staatliche Oberförstereien (unterste Instanz).

Die Verordnung sieht jedoch hinsichtlich der wirtschaftlichen und handelspolitischen Seite der Staatlichen Forstverwaltung keine Änderung vor.

Firmennachrichten.

Zahlungsaufschub. Dem Kaufmann Klemens Wędlikowski aus Berent (Kościerzyna) wurde ein dreimonatlicher Zahlungsaufschub bis zum 13. März 1931 gewährt. Mit der gerichtlichen Aufsicht wurde Rechtsanwalt Dr. Piotr Szydłowski aus Berent beauftragt.

Konkursverfahren. Über das Vermögen der Firma Emil Werkmeister Nachf. Inhaber Hugon Liermann und Marie Liermann aus Bromberg, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 64, wurde mit dem 12. Dezember d. J., 12 Uhr vormittags, das Konkursverfahren verhängt. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Stanisław Gramatowski aus Bromberg, Friedrichstraße (ul. Długa) 29. Gläubigeransprüche sind im Gericht bis zum 20. Januar 1931 anzumelden. Gläubigertermine finden statt am 15. Januar und 5. Februar 1931, vormittags 9 Uhr, im Kreisgericht Bromberg. Der Firma Werkmeister gehörige Außenstände oder Gegenstände sind beim Konkursverwalter bis zum 10. Januar 1931 anzumelden.

v. **Zwangsversteigerungen.** Das in Neuenburg belegene und im Grundbuch Neuenburg, tom I, karta 87, und Neuenburg, tom III, karta 98, auf den Namen der Eheleute Władysław und Stanisława Michalski aus Gralewo, Kreis Soldau (Działdowo), eingetragene Grundstück gelangt am 27. Februar 1931, vormittags 10 Uhr, auf Zimmer 1 des Kreisgerichts (Sąd powiatowy) in Neuenburg zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung wurde im Grundbuch am 10. Juni 1930 eingetragen. — Das in Kolat belegene und im Grundbuch Mlyn Kolat, wykaz 3, auf den Namen des Włodzimierz Karol Wołdecki und seiner Ehefrau Marja, geb. Pilachowski, eingetragene Grundstück von 57,63,89 Hektar, gelangt am 23. Februar 1931, mittags 12 Uhr, auf Zimmer 2 des Kreisgerichts in Golub zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung wurde im Grundbuch am 3. Dezember 1930 eingetragen.

Zwangsversteigerung. Das in Bromberg, Königstr. (Kościuszki) Nr. 7 gelegene, im Grundbuch Bromberg, t. 37, k. 1403, auf den Namen der Helene Schulz, Frau des Kaufmanns Hermann Michael Schulz aus Konitz, ul. Dworcowa 9 eingetragene Grundstück wird am 17. Februar d. J. um 9 Uhr vormittags im Bromberger Kreisgericht, Zimmer 13, meistbietend versteigert. Das Grundstück besteht aus einem Wohnhaus mit Wäscherei und Hof und umfaßt insgesamt 17 Ar 75 Quadratmeter Fläche. Der Vermerk über die Versteigerung wurde am 7. Mai d. J. eingetragen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 18. Dezember auf 5.9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 17. Dezember. Danzig 57,65—57,76, Berlin 46,90—47,10, London 43,33, Mailand 214, Newyork 11,21½, Prag 377¼, Wien 79,40—79,68, Zürich 57,75.

Warschauer Börse v. 17. Dezember. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,65, 124,96 — 124,34, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,25, 360,15 — 358,35, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,32½, 43,43 — 43,22, Newyork 8,914, 8,934 — 8,894, Oslo —, Paris 35,04½, 35,13 — 34,96, Prag —, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,10, 173,53 — 172,67, Tallin —, Wien 125,61, 125,92 — 125,30, Italien 46,72, 46,84 — 46,60.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,75.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 17. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen London —.— Gd., —.— Br., Newyork —.— Gd., —.— Br., Berlin —.— Gd., —.— Br., Warschau 57,66 Gd., 57,77 Br. Noten: London 25,00¼ Gd., 25,00½ Br., Berlin 122,652 Gd., 122,637 Br., Newyork —.— Gd., —.— Br., Holland —.— Gd., —.— Br., Zürich —.— Gd., —.— Br., Paris —.— Gd., —.— Br., Brüssel —.— Gd., —.— Br., Helsingfors —.— Gd., —.— Br., Kopenhagen —.— Gd., —.— Br., Stockholm —.— Gd., —.— Br., Oslo —.— Gd., —.— Br., Warschau 57,65 Gd., 57,76 Br.

Züricher Börse vom 17. Dezember. (Amtlich.) Warschau 57,75, Paris 20,24½, London 25,02½, Newyork 5,1527½, Belgien 71,97½, Italien 26,98¾, Spanien 54,00, Amsterdam 207,45, Berlin 122,84, Wien 72,57, Stockholm 138,27½, Oslo 137,85, Kopenhagen 137,85, Sofia 3,73, Prag 15,29, Budapest 90,22½, Belgrad 9,12½, Athen 6,67½, Konstantinopel 2,43⅜, Bukarest 3,06, Helsingfors 12,97½, Buenos Aires 1,68, Tokio 2,56. Privatdiskont 1⅝ pCt. Tägl. Geld 2 pCt.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 17. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 16. Dezember Geld	Brief
4,5%	1 Amerika	4,185	4,197	4,192	4,20
5%	1 England	20,342	20,382	20,354	20,394
4%	100 Holland	168,63	168,97	168,84	169,18
—	1 Argentinien	1,365	1,375	1,379	1,383
5%	100 Norwegen	112,01	112,23	112,03	112,23
5%	100 Dänemark	112,03	112,25	112,11	112,33
—	100 Island	91,81	91,99	91,86	92,04
4,5%	100 Schweden	112,43	112,65	112,47	112,69
3,5%	100 Belgien	58,50	58,62	58,53	58,65
7%	100 Italien	21,93	21,97	21,945	21,985
3%	100 Frankreich	16,455	16,495	16,468	16,503
3,5%	100 Schweiz	81,285	81,445	81,28	81,44
5,5%	100 Spanien	45,20	45,30	43,31	43,39
—	1 Brasilien	0,397	0,399	0,395	0,397
4,38%	1 Japan	2,078	2,082	2,078	2,082
—	1 Kanada	4,181	4,189	4,184	4,192
—	1 Uruguay	2,997	3,003	3,057	3,063
5%	100 Tschechoslowak.	12,429	12,449	12,438	12,458
7%	100 Finnland	10,542	10,562	10,546	10,566
—	100 Estland	111,45	111,67	111,49	111,71
—	100 Lettland	80,61	80,77	80,63	80,79
8%	100 Portugal	18,82	18,86	18,81	18,85
10%	100 Bulgarien	3,036	3,042	3,037	3,043
6%	100 Jugoslawien	7,413	7,433	7,413	7,430
7%	100 Oesterreich	59,00	59,12	59,02	59,14
7,5%	100 Ungarn	73,27	73,41	73,31	73,45
6%	100 Danzig	81,35	81,52	81,41	81,57
—	1 Türkei	—	—	—	—
9%	100 Griechenland	5,429	5,439	5,427	5,437
—	1 Kairo	20,87	20,91	20,87	20,91
9%	100 Rumänien	2,489	2,493	2,489	2,493
—	Warschau	46,90	47,10	46,90	47,10

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86¾ Zł., do. kl. Scheine 8,85¾ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,16½ Zł., 100 Schweizer Franken 172,42 Zł., 100 franz. Franken 34,90½ Zł., 100 deutsche Mark 211,95 Zł., 100 Danziger Gulden 172,57 Zł., tschech. Krone 26,37 Zł., österr. Schilling 125,11 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 17. Dezember. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 40,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 16,50 +. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 52,50 G. Tendenz ruhig. — Industrieaktien. H. Cegielski 38,00 B. Herzfeld-Viktorius 27,50 +. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	22.50—24.00	Rübsamen	41.00—43.00
Roggen	18.00—18.50	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	20.00—21.50	Viktoriaerbsen	27.00—32.00
Braugerste	25.00—27.00	Folgererbsen	—.—
Hafer	19.25—20.50	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	30.75	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	—.—	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	42.75—45.75	Speisekartoffeln	—.—
Weizenkleie	12.50—13.50	Roggenstroh, gepr.	2.40—2.50
Weizenkleie (grob)	14.50—15.50	Heu, lose	7.00—7.40
Roggenkleie	11.25—12.25	Heu, gepr.	7.80—8.40

Gesamttendenz: schwächer. Umsätze zu anderen Bedingungen: 15 Tonnen Roggen und 15 Tonnen Hafer.

Berliner Produktenbericht vom 17. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 246,00—248,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 155,00—157,00, Braugerste 202,00—219,00, Futter- und Industriegerste 190,00—194,00, Hafer märk. 140,00—146,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,75—36,75, Roggenmehl 23,60—26,75, Weizenkleie 9,75—10,25, Roggenkleie 9,00—9,50, Viktoriaerbsen 24,00 bis 31,00, Kl. Speiseerbsen 23,00—25,00, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken 20,00—21,00, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 18,00 bis 21,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 9,20—9,90, Leinkuchen 15,20—15,50, Trockenschnitzel 5,50—5,90, Soya-Extraktionsschrot 12,90—13,10, Kartoffelflocken —.—.

An der Produktenbörse war die Preisbewegung heute uneinheitlich.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse v. 17. Dezember. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 99,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —.—. Originalhüttenaluminium (98—99%) 170,00, do. in Walz- oder Draht-Barren 99% 174,00, Reinnickel (98—99%) 350,00. Antimon-Regulus 55,00—57,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 43,00—45,00. Gold im Freiverkehr —.—, Platin —.—.

Viehmarkt.

Wiener Viehmarkt vom 17. Dezember. In der vergangenen Woche betrug der Auftrieb an Schweinen insgesamt 13 308 Stück, davon 3905 fette, 9043 fleischige, aus Polen kamen 6419 Stück. Man notierte für 1 Kg. Lebendgewicht: prima Fettschweine 1,60 bis 1,70, englische Kreuzung 1,60—1,80, Fleischschweine aus Polen, leichte Ware 1,60—1,90, schwere 1,45—1,70, dritte Sorte 1,40—1,45, alte 1,52—1,56, Bauernschweine 1,50—1,60. Umsätze vor den Feiertagen lebhafter. Die Preise sind etwas gestiegen. Fleischschweine wurden um 20 Groschen teurer, Fettschweine um 10 Groschen, andere um 5—7 Groschen.

Prager Viehmarkt vom 16. Dezember. In der vergangenen Woche zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht einschl. Steuer in Tschechenkronen: inländische Kälber, auf dem Lande geschlachtet 8,50—10, ausnahmsweise 10,25, inländische Schweine 9,50—10,50, polnische Schweine 10—11, polnische Bagauner 10,35—10,75, ungarische Bagauner 10,40—11. Auf dem Montagmarkt für Rinder zahlte man für 1 Kg. in Tschechenkronen ohne Inlandsteuer: Ochsen 5—7, prima 7,25—9,60, Bullen 5—6,40, Kühe 3—6,80, Färsen 5—6,40, polnische Ochsen 6—7,25, polnische Bullen 4,90—6, polnische Kühe 4—5,75, polnische Färsen 5—6,75. Auf dem Montagmarkt für Schweine wurden 4930 Stück aufgetrieben, davon 2980 polnische. Der Preis für Lebengewicht betrug: inländische Schweine 8,25 bis 7,80, slowakische 7,70—8,20, rumänische 7,10, polnische 7,65—8,20, jugoslawische Bagauner 8,60, ungarische 8,50—8,90. Allgemeine Tendenz für Schweine fester, für Rindvieh schwächer, Kälber sind im Preise gesunken.

habe wissen können. Eine Bestrafung wegen Betruges kann im übrigen nur eintreten, wenn die Absicht des Betruges nachgewiesen ist. Das ist jedoch nicht geschehen. Ein Mann, wie Dr. Lange, wird nicht zu derartigen Sachen seine Hand geben. Ein Mann mit derartigen Einnahmen wird wegen der lächerlichen Summe von 120 Złoty in vier Jahren nicht seinen guten Namen aufs Spiel setzen. Ein Mann, der das täte, gehörte nicht in das Gefängnis, sondern in die Irrenanstalt. — Zum Schluß bittet der Verteidiger ebenfalls um Freispruch.

Das Schlußwort der Angeklagten.

Nachdem Orlewicz ebenfalls um Freispruch gebeten hatte, erklärt Dr. Lange zunächst in polnischer Sprache, nachdem ihn der Vorsitzende aber darauf aufmerksam machte, daß bei irgendwelchen Schwierigkeiten er sich der deutschen Sprache bedienen sollte, in deutscher Sprache folgendes: Ich will hier nicht auf die Beschuldigungen des Herrn Orlewicz eingehen. Mich haben hauptsächlich die Arbeiter beschuldigt, daß ich nicht in das Salpeterlager gekommen sei. Ein Rundgang durch die Zuckerfabrik Culmsee dauert nicht weniger als vier Stunden. Das Hohe Gericht wird verstehen, daß unter solchen Umständen, zumal ich auch noch kaufmännischer Direktor bin, ich nicht alle Stellen prüfen kann. Dort, wo nur, wie im Salpeterlager, mechanische Arbeit geleistet wird, hielt ich es für unnötig, Zeit durch Besichtigungen zu vergeuden. Daß dort nichts Unrichtiges geschieht, dafür habe ich meine Beamten, die gut bezahlt werden, von denen ich die Erfüllung ihrer Pflichten verlange. Ich habe meine ganze Kraft der Fabrik gewidmet, meine Urlaube mußte ich stets zur Auffrischung der Kräfte in Sanatorien verbringen, da ich von 6 Uhr morgens bis 10 Uhr abends, sei es in der Fabrik, sei es in den Bureaus, für den Betrieb gearbeitet habe. Daß ich mich um 120 Złoty willen, die ich hätte in vier Jahren erhalten können, der Möglichkeit einer Strafverfolgung aussetzen würde, wird niemand annehmen. Wenn ich mich bereichern wollte, so könnte ich es auf gesetzmäßige andere Weise tun. Zu den Beschuldigungen des Zeugen Schramm, weshalb ich der Danziger Werft den Auftrag des Umbaus gegeben habe, möchte ich erklären, daß diese Werft zu 50 Prozent in den Händen der Polnischen Regierung ist, und daß die Staatsämter den Auftrag haben, bei gleichen Kostenanschlägen die Werft zu bevorzugen. **Was den Zeugen Schramm betrifft, so muß ich erklären, daß ich jede Volksgemeinschaft mit diesem Herrn ablehne. Der Mann ist kein Deutscher!** Zum Schluß muß ich noch hervorheben, daß das wirtschaftliche Interesse der Fabrik mir über alles ging.

Als ich die Fabrik durch die vielen Strafverfolgungen, die ich erleiden muß, wirtschaftlich gefährdet sah, habe ich unverzüglich meinen Posten niedergelegt, den ich mit dem 1. Januar verlasse.

Direktor Busch verweist noch einmal darauf, daß er bei dem ersten Gerücht alles geprüft und daß er voll seiner Pflicht genügt habe. Nicht er gehöre auf die Anklagebank, sondern sein Vorgänger, dem der Staatsanwalt glaubt, von nichts gewußt zu haben.

Das Urteil.

Nach etwa einhalbstündiger Beratung verkündete das Gericht das schon oben erwähnte Urteil. Orlewicz wurde wegen der Sandbeimischungen und der Unterschlagung von Salpeter im Falle Strobel zu 5 und 2 Monaten, zusammen gezogen zu 6 Monaten Gefängnis bei Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Dr. Lange wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt wegen Begünstigung, die darin gesehen wurde, daß er nach Erhalt der anonymen Briefe Orlewicz nicht sofort entlassen habe. Die Schuld von Dir. Busch sei nicht erwiesen.

Rechtsanwalt Bolt meldete sofort Appellation gegen die Verurteilung von Dr. Lange an, worauf auch der Staatsanwalt Appellation gegen den Freispruch von dem Vorwurf des Betruges und den Freispruch von Direktor Busch ankündigte.

Rundschau des Staatsbürgers.

Vorsicht! Verjährung am 31. Dezember.

Von Amtsgerichtsrat Dr. Schimmelbusch.

Welche Ansprüche verjähren am 31. Dezember 1930? Vor allem die Ansprüche aus 1928 aus dem allgemeinen täglichen Verkehr einschließlich der Anwalts- und Notargebühren und der Ärztehonorare. Am 15. Dezember 1927 hat jemand für seinen Haushalt mit 1 Monat Ziel Waren bezogen; Fälligkeit: 15. Januar 1928; Verjährungsablauf: 31. Dezember 1930. Dagegen beträgt die Frist bei Lieferungen für den Gewerbebetrieb, und bei den meisten wiederkehrenden Leistungen wie Zinsen, Hausmiete, Landpacht vier Jahre. Hier tritt also am 31. Dezember 1930 die Verjährung erst bei Ansprüchen aus 1926 ein. Die 30jährige Verjährung aber gilt für rechtskräftige Schuldtitel und für die wenigen Forderungen, für die das Gesetz keine besondere Frist nennt, und deren häufigste wohl das Darlehn — aber nur der Hauptanspruch — ist. Ein wirksames Mittel zur Verhinderung der zwei- oder vierjährigen Verjährung ist daher die Umwandlung in ein solches (schriftlicher Vertrag!).

Das Profil der Verjährung zeigt eine klare Linie: keineswegs bedeutet sie den Untergang des Anspruchs; sie ist also nur auf „Einrede" des Schuldners zu beachten. Sie kann durchweg vertraglich nicht erschwert, wohl aber verkürzt, und es kann trotz Verjährung Gezahltes nicht zurückgefordert werden.

Aber nicht unter allen Umständen arbeitet die Zeit für den Schuldner. Während der Stundung z. B. ist die Verjährung „gehemmt", wobei die Zeit vor der Hemmung mitzählt und die Frist hernach weiterläuft. Wichtiger ist die „Unterbrechung", nach der der Fristlauf neu beginnt. Sie kann erfolgen einmal durch Abschlags-, Zins-, Sicherheitsleistungen, Stundungsbitte oder ausdrückliches und unzweideutiges, schriftliches oder — Zeugen! — mündliches Anerkenntnis. Alles das schützt den Gläubiger, wenn es noch im laufenden Jahre erfolgt, ausreichend gegen Verjährung bis Ende 1932 bzw. 1934. Entgegen weitverbreiteter Meinung genügt aber Rechnung, Postnachnahme, Kontoauszug oder Mahnung keinesfalls, auch nicht unter „Einschreiben", mit Zustellung oder durch den Rechtsanwalt. Die sicherste Art der Unterbrechung ist Klage, Güteantrag oder als — bequemstes und billigstes Mittel — der Zahlbefehl. Für ihn sind die Amtsgerichte der Höhe nach unbeschränkt zuständig. Rechtzeitiger Eingang beim Gericht genügt; auf die Zeit der Zustellung kommt es — wiederum entgegen verbreiteter Meinung — nicht an. Die Unterbrechung der Verjährung durch Zahlbefehl gilt aber, wenn Widerspruch nicht erhoben ist, als nicht erfolgt, wenn der Gläubiger nicht innerhalb sechs Monaten den Vollstreckungsbefehl beantragt oder bei landgerichtlichen Ansprüchen die Klage erhebt. Legt der Schuldner nicht gegen den Vollstreckungsbefehl binnen einer Woche nach Zustellung Einspruch ein, so ist ein Einspruch nicht mehr zulässig. Damit ist dann die 30jährige Verjährungsfrist erreicht, der allein zuliebe mancher Gläubiger einen zahlungsunfähigen oder zahlungsunwilligen Schuldner verklagt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. Dezember.

Unverändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet im wesentlichen unverändertes, überwiegend trübes Wetter an.

Armenfürsorge in Bromberg.

Wenn eine Stadt heute der ganzen Armut und allem Elend das in ihren Mauern herrscht, gerecht werden sollte, müßte sie über ungeheure Geldmittel verfügen. Aber wer hat heute Geld? Trotzdem wird viel getan und man sucht vor allem unter den Armen und Bedürftigen die Ärmsten heraus und gewährt ihnen nach Möglichkeit Unterstützung. So hat man, wie in vielen anderen Städten, auch bei uns für diejenigen, die nicht einmal die Möglichkeit haben, sich notdürftig zu ernähren, die „Volksküche" eingerichtet.

Diese Küche versieht insgesamt 2500 Personen mit Mittagessen und ebensoviel mit Lebensmitteln für den notwendigsten, täglichen Bedarf. An Lebensmitteln erhalten die Armen pro Kopf 250 Gramm Erbsen wöchentlich, 250 Gramm Grütze, ein Dreipfundbrot und monatlich 125 Gramm Schmalz. Diejenigen, welche fertiges Essen erhalten bekommen dreimal wöchentlich Erbsensuppe, und an den übrigen Tagen abwechselnd Graupe oder Grütze, alles mit Fleischbrühe oder Fett zubereitet. Außerdem erhalten sie ein halbes Pfund Brot. Diese Unterstützung ist gewiß nicht ausreichend, aber sie bewahrt die Notleidenden immerhin vor der größten Not.

Auf die Volksküche haben alle Personen Anrecht, die arbeitslos sind und deren Arbeitslosenunterstützung bereits abgelaufen ist, so daß sie ohne jegliche Hilfe dastehen; ferner Personen, deren schwere materielle Lage einwandfrei geprüft und die Hilfe für notwendig befunden worden ist.

Allerdings sind hier bereits Mißbräuche ganz unerhörter Art aufgedeckt werden. Es ist gelungen, einige Personen zu entdecken, die in der Tat gar nicht zu der notleidenden Bevölkerungsklasse gerechnet werden können. So z. B. besitzt einer der früheren Konsumenten der Volksküche sogar ein Haus (!), dessen Mieter ihm jährlich etwa 1600 Złoty Miete zahlen. Ob man es hier mit einem Geistesgestörten oder mit einem ganz gewissenlosen Betrüger zu tun hat entzieht sich dem Bereich unserer Beurteilung. Jedenfalls wäre es zu wünschen, daß man auf derartige Elemente besonders acht gibt.

§ **Die Bürgersteige von Schnee und Eis befreien!** Angesichts des einsetzenden Frostes und der Schneefälle seien die Hauseigentümer auf die Vorschriften des § 22 der Wojewodschaftsverordnung vom 21. 4. 1928 (Dz. U. W. P. Nr. 8, Pos. 49) aufmerksam gemacht, nach denen die Hausbesitzer verpflichtet sind, **die Bürgersteige vom Eis und Schnee zu befreien und bei eintretender Glätte mit Sand zu bestreuen.** Verstöße gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe oder entsprechender Haft bestraft.

§ **Können wir noch schenken zu Weihnachten?** „In diesem Jahr schreiben wir keinen Wunschzettel die Zeiten sind zu schwer. Der Nikolaus ist auch nicht gekommen und die Schuhe dürfen wir nicht vors Fenster stellen, weil es in diesem Jahr gar nichts gibt." So plaudert ernsthaft und etwas betrübt ahnungsloser Kindermund, der schon so früh wirtschaftliche Not fühlen lernt. Das Sparsamkeitsprinzip in allen Ehren. Es ist heute nur zu notwendig auf allen Gebieten, auch auf dem der überflüssigen Geschenke. Aber soll darunter gerade die Kinderfreude leiden, soll die Liebe zu Weihnachten aufhören, die den andern gern Gutes erweisen möchte? Wollen wir uns die Freude des Gebens und Nehmens durch nüchterne Erwägung der Einschränkung zerstören lassen? — Nein, auch diesmal wollen wir Weihnachten feiern, trotz aller wirtschaftlichen Notwendigkeit. Auf jede kleine Freude, auf jeden kleinen Liebeserweis, brauchen wir auch heute noch nicht zu verzichten, zumal unsere Kinder nicht. Im Gegenteil, wenn die Geschenke weniger zahlreich und weniger prächtig sind, so soll der Schimmer der Liebe, der auf ihnen ruht, desto strahlender sein und desto sorgfältiger wollen wir nur solche Dinge auswählen, die wirklich Freude machen. Auch die Geschenke zu Weihnachten lassen sich mit weiser Sparsamkeit vereinigen. Das Schenken ist eine Weihnachtskunst, die wir in diesem Jahre besonders künstlerisch üben wollen.

§ **Polen und der Alkohol.** Mit der Vorbereitung des nächstjährigen internationalen Kongresses zur Alkoholbekämpfung befaßte sich der 9. polnische Kongreß, der in diesen Tagen in Wilna tagte. Außer den Mitgliedern der polnischen Vereinigungen, die im Kampf gegen den Alkohol stehen, nahm an dem Kongreß auch ein Vertreter des internationalen Bureaus für den Kampf gegen den Alkohol in Lausanne Dr. Hercod teil. Außerdem war Professor Puusepp aus Estland geladen, der an leitender Stelle im Kampf gegen den Alkohol steht und von der Universität Wilna die Würde eines Ehrendoktors erhielt. Auf einer Plenarversammlung wandte sich der Kongreß mit einer Resolution an den Kultusminister, die pflichtmäßige Vorlesungen über die Bedeutung des Alkohols und der Antialkoholbewegung an den Universitäten wünschte. Von medizinischer Seite soll die Behandlung von Alkoholikern stärker angegriffen und die Antialkoholbewegung mehr als bisher in das Volk hineingetragen werden. Bekanntlich nimmt gerade in Polen trotz der Alkoholgesetzgebung der Genuß und Mißbrauch von Alkohol bedrohliche Formen an. Trotz der intensiven Propaganda, die weite Kreise erfaßt, ist von praktischer Arbeit im Kampf gegen den Alkohol noch nicht viel zu spüren. Zur Heilung von Trunksüchtigen steht in ganz Polen erst eine Anstalt zur Verfügung und hier handelt es sich um die ehemals deutsche und evangelische Trinkerheilanstalt in Gastfelde, deren Benutzung merkwürdigerweise nur auf Staatsbeamte beschränkt ist. Der nächstjährige internationale Kongreß, der Vertreter aller Länder versammeln wird, soll nicht in Wilna, sondern in Warschau stattfinden.

§ **Diebstahlschronik.** Gestohlen wurden Martin Lubański, Mauerstraße (Pod Blankami) 3 150 Pfund Schrot und Franz Balcer, Bergstraße (Nawzgórzu) 53 vier Hühner. — Piotr Malicki, Mittelstraße (Sienkiewicza) Nr. 43, wurden Ziegel und Kalk von seiner Baustelle, Schillerstraße (Wincenta Pola), von einem erkannten Täter entwendet. — Unbekannte Täter stahlen dem Karlstraße (Warszawska) wohnhaften Paul Wawrzyniak Sohlenleder im Werte von 20 Złoty.

*

Vereine, Veranstaltungen usw.

*

g. **Crone** (Koronowo), 16. Dezember. Gestohlen wurde kürzlich dem Besitzersohn Andreas Isbanner aus Sanddorf (Samociążek) das Fahrrad vor dem Hotel Kowecki in Crone. — Der kürzlich entwichene Zuchthäusler aus Crone entwendete im Walde bei Stronno einem Waldarbeiter aus Stronno ein neues Fahrrad, einen Rucksack und eine Joppe. Der Dieb wurde dann in der Nacht darauf in Bromberg festgenommen.

ph. **Schulitz** (Solec), 17. Dezember. Auf dem letzten Wochenmarkte forderte man für Kartoffeln 3,00, Butter 2,30—2,50, Eier 3,50—4,00, Weißkäse 0,50, Weißkohl 2 Pfund 0,15, Rotkohl 2 Pfund 0,25, Rosenkohl 0,30—0,40, Wruken 0,10, Mohrrüben 0,10, rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,20, Äpfel 0,30—0,60, Gänse pro Pfund 1,00.

es. **Mrotschen** (Mrocza), 16. Dezember. Der Weihnachtsmarkt war infolge der Viehsperre nur mit einigen Pferden beschickt. Dagegen war der Krammarkt mit Buden überfüllt. Es waren viel Besucher, aber wenig Käufer da. Ein Glücksspiel wurde von der Polizei beschlagnahmt.

v. **Zawiercz**, 15. Dezember. Riesenbrand. In der Eisengießerei der Firma Krawczyk & Ska., hierselbst, entstand auf noch nicht aufgeklärte Weise ein furchtbares Feuer, welches schnell um sich griff und einen Schaden von 100 000 Złoty verursachte.

* **Wongrowitz** (Wągrowiec), 17. Dezember. Jagdergebnis. Bei der am 15. d. M. in Lopienno stattgehabten Treibjagd wurden von 20 Schützen 87 Hasen zur Strecke gebracht. Jagdkönig mit 11 Hasen wurde Molkereiverwalter Magga-Klodzin.

v. **Wongrowitz** (Wągrowiec), 16. Dezember. Unfall. Als der Deputatarbeiter M. Owczarek in Stalówce einen Sack Mehl nach dem Boden trug, stieß er unvorsichtigerweise mit dem Kopf an die an der Seite der Treppe hängende scharfe Sense. Er wurde am Kopfe mit der Spitze der Sense dermaßen verletzt, daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

n **Ostrowo** (Ostrów), 16. Dezember. Viertausend Złoty unterschlagen. In der hiesigen Krankenkasse hat der langjährige Vollziehungsbeamte Johann Józefiak Veruntreuungen in Krankenkassenbeiträgen in einer Höhe von ca. 4000 Złoty begangen. Die Affäre kam durch einen Arbeitgeber ans Tageslicht, der wiederholt von der Kasse wegen rückständiger Beitragsgelder gemahnt wurde, und durch beigebrachte Belege, die von J. eingezogen und quittiert wurden, die Bezahlung nachweisen konnte. Die Kriminalpolizei wurde verständigt und eine eingehende Bücherrevision vorgenommen. Hierbei wurden die Unterschlagungen des J. offenbar. Józefiak wurde verhaftet. — Ein Verkehrsunglück ereignete sich am Freitag, 12. d. M. Die Arbeiter Franz Czaja und

Stanislaus Gancarek, die von ihrer Arbeitsstätte auf Fahrrädern nach Hause fuhren, wurden in der Kalischerstraße von dem Autobus „Sokol" angefahren. Die beiden Radler erlitten Hautabschürfungen; ihre Fahrräder wurden stark beschädigt.

* **Schroda, 17. Dezember. In Dembitz, im Kreise Schroda, ereignete sich während der Übungen der militärischen Vorbereitung ein tragischer Unfall. Der 14jährige Jan Jackowski aus Dembitz hantierte mit einem im Gewehrständer stehenden Karabiner. Plötzlich krachte ein Schuß, der den 18jährigen Michael Bawarczyk in den Kopf traf. Der Schuß war tödlich; Bawarczyk starb kurze Zeit darauf.**

Freie Stadt Danzig.

* **Unfall oder Selbstmordversuch?** Ein unbekannter Mann wurde auf der Strecke zwischen Saspen Kehle und Fischmeisterweg von der Neufahrwasser-Straßenbahn überfahren und schwer verletzt. Der Betreffende hat anscheinend einen Schädelbruch, ferner eine Gehirnerschütterung, einen rechten Unterarmbruch und mehrere Wunden am Kopf davongetragen. Er soll plötzlich vor die in voller Fahrt befindliche Straßenbahn gelaufen sein. Ob Unfall oder Selbstmordversuch vorliegt, konnte nicht festgestellt werden. †

* **Ein Geisteskranker als Brandstifter.** Die Feuerwehr wurde nach Kl. Plehnendorf gerufen, wo in der Mansardenwohnung des Arbeiters Stegemann ein Bettgestell mit Strohsack und Federbett brannte. Das Feuer war dadurch entstanden, daß Stegemann, der geisteskrank ist, eine Petroleumlampe zerschlagen und das Petroleum in Brand gesetzt hatte. Das Feuer wurde von der Feuerwehr in etwa 1 Stunde gelöscht. Stegemann wurde mit dem Krankenauto der Feuerwehr ins Städtische Krankenhaus gebracht, ebenso seine Frau, die ebenfalls geistige Störungen zeigte. †

* **Mit dem Rade ins Wasser gestürzt.** Auf dem Broschkischen Weg fuhr auf seinem Fahrrad der 25 Jahre alte Arbeiter Erich Jung aus Schidlitz. In Höhe der Polizeiwache Schellmühl glitt er mit seinem Fahrrade aus und fiel in die Tote Weichsel. Ein Schupobeamter eilte hinzu. Mit seiner Hilfe gelang es dem Verunglückten, sich zu retten. †

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Alt-Belz**, 17. Dezember. Feuer entstand in der Nacht zum Sonntag auf dem Gehöft des Landwirts Emil Müller in Alt-Belz. Das Feuer ist im Innern der Scheune ausgekommen, fand in den reichen Strohvorräten — zum Teil noch nicht ausgedroschenes Getreide — gute Nahrung und sprang plötzlich auf den Stall über. Es gelang noch, die Schweinebuchten zu räumen, ebenso konnte das Rindvieh in Sicherheit gebracht werden, aber vier Pferde mußte man den Flammen überlassen. Die in der Scheune untergebrachten Maschinen und landwirtschaftlichen Geräte wurden ebenfalls vernichtet. Über die Entstehung des Feuers ist hier noch nichts bekannt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 18. Dezember 1930.

Krakau + 2,37 Zawichost + 1,60, Warschau + —. Plock + 1,24, Thorn + 1,32, Fordon + 1,42, Culm + 1,26 Graudenz + 1,64, Kurzebrak + 2,13, Pieckel + 1,36, Dirschau + 1,44, Einlage + 2,30, Schiewenhorst + 2,46.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 292

Hugo Reiß
Gretel Reiß geb. Karau

geben ihre Vermählung bekannt und danken herzlichst für erwiesene Aufmerksamkeiten. 6016

Gogolinek, den 16. Dezember 1930.

Hebamme

Privat-Empfang von Wöchnerinnen. Diskrete Beratung zugesichert.
Fr. Skubinska,
13001 Sienkiewicza 1a.

Welches ältere Ehepaar oder Frau würde ein. alten Herrn in Pflege und Wohng. nehmen? Off. unt. **Z. 6013** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Bekanntmachung
betr. Hufbeschlagprüfung.

Am **22. Dezember 1930, um 9 Uhr vorm.,** findet in **Poznań** vor der staatl. Prüfungskommission in der Schmiede des Herrn **L. Pacholski, Poznań,** ul. Dabrowskiego 32, **eine Hufbeschlagprüfung** statt. Kandidat n, die sich der Prüfung unterziehen wollen, müssen sich im genannten Termin mit entsprechenden Beweispapieren bei Herrn **Pacholski** melden.

Bydgoszcz, den 12. Dezember 1930.

Für den Stadtpräsidenten:
J. V.: (—) **Hańczewski,** Radca Miejski.
L. dz. 12788/30 Z. 13196

Viele kleine Weihnachtsgeschenke

kosten zusammen viel Geld, bringen aber meist wenig Nutzen und werden schnell vergessen. Schenken Sie doch allen Hausgenossen zusammen **ein Geschenk:** einen

Radio-Apparat von Telefunken.

Damit bereiten Sie allen täglich neue Freude. In der Reihe der Telefunken-Apparate gibt es für jeden den richtigen Typ. Fragen Sie bitte einen Radiohändler.

TELEFUNKEN 13142

Die älteste Erfahrung. — Die modernste Konstruktion.

Telefunken Radio-Apparate und Lautsprecher 189
zu Fabrikpreisen bei günstigen Zahlungsbedingungen liefert die Telefunken-Dienststelle
„Elektra-Schulz", Toruń, ul. Chełmińska 4 Telefon 526

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh um 3³⁰ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Heinrich Plagens

im 74. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Strzelno, den 17. Dezember 1930.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 20. Dezember, um 3 Uhr nachm. von der evgl. Kirche in Strzelno aus statt. 13224

Unser

Weihnachtsgeschenk
Preisabbau bis 33%

Kinderstrümpfe . . .	früher	0,95	jetzt	0,50 zł
Kravatten	„	1,25	„	0,75 „
Kragen	„	1,25	„	0,80 „
Strümpfe	„	1,75	„	0,95 „
Wollsocken	„	2,50	„	1,75 „
Baskenmützen	„	3,50	„	1,95 „
Kinderschuhe	„	2,90	„	2,25 „
Kinder Unterhosen . .	„	3,25	„	2,50 „
D.-Schlüpfer auch Seide	„	3,95	„	2,95 „
D.-Hemden warm . . .	„	4,75	„	3,95 „
Kinderstiefel	„	5,50	„	4,50 „
Hausschuhe	„	5,95	„	4,95 „
Herren-Pullover . . .	„	6,95	„	5,50 „
Oberhemden mit Kragen	„	8,95	„	7,95 „
Schneeschuhe	„	12,—	„	7,95 „
D.-Pullover mit Seide .	„	12,50	„	7,95 „
Herren-Galoschen . . .	„	10,90	„	8,95 „
Damenschuhe schwarz u. br.	„	19,50	„	15.50 „
Herrenschuhe	„	25,—	„	19,50 „
Damenmäntel	„	38,50	„	29,50 „

Mercedes, Sp. z o. o. **Mostowa 2**



Warum klagen Sie dauernd über

Gicht und Rheumatismus

Ihren Bekannten die Ohren voll, so daß **Ihnen jeder aus dem Wege geht,** wenn Sie doch nichts dagegen tun. Gehen Sie lieber in die nächste Apotheke und kaufen Sie sich unser millionenfach bewährtes weltbekanntes

„Capsinap".

Name gesetzlich geschützt. — Alleinige Fabrikanten:
Dr. Behring i Ska., Bydgoszcz. 10981

Deutsch. Gutsbesitz., kath., sucht für seine Tochter (unverheirat.), **gute Unterkunft z. Entbindung,** ungefähr drei Monate, v. 1. Jan. 31. Vergütg. nach Vereinbarung. Offert. sind zu richten unt. J. 13247 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.





Es ist billiger

wenn Sie Ihre Liköre und Branntweine mit Reichel-Essenzen zu Hause selbst machen. Dabei schmecken sie so gut. Versuchen Sie einmal. In Drogerien und Spirituosen-Geschäften erhältlich, sonst bei der General-Vertretung **Ch. Nowomiejski, Kraków Dietlowska 65.**

AEG 13215

WEIHNACHTS-GESCHENKE

bereiten auf Jahre hinaus
täglich immer neue Freude

Hiermit zur gefälligen Nachricht, daß ich das seit 30 Jahren von meinem verstorbenen Manne, dem Friseurmeister

Paul Kroenke

geführte

Friseur- u. Parfümerie-Geschäft

in unveränderter Weise fachgemäß weiterführen werde. Ich bitte, das meinem Manne langjährig geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, wodurch das Andenken meines lieben Verstorbenen ganz besonders geehrt werden würde.

Frau Witwe Hedwig Kroenke
ulica Dworcowa 1a.
13227

Kunst-Stopferei

fast unsichtbar, fertigt an
Atelier für Kleider-Stickereien
Gdańska 123, part. 1081

Zum Weihnachtsfeste

empfehlen wir:

Anzug-, Mantel- u. Kleiderstoffe
Weißwaren
Trikotagen
Fertige Wäsche, Strümpfe, Taschentücher

Landwirtsch. Zentralgenossenschaft
Sp. z o. 13013
Bydgoszcz
Dworcowa 30. Telefon 291.

217 notleidende Kinder



haben schon in diesem Jahre in dem Evangel. Kinderheim in Posen Aufnahme gefunden. Es ist nur eine Freude, diesen so vielen alleinstehenden Menschenkindern eine Heimat schaffen zu können. Außer den Kindern haben in diesem Jahre 28 obdach- und arbeitslose Mütter mit ihren Kindern für je 6 Wochen eine Zufluchtsstätte gefunden, um ihren Kindern Mutternahrung zu geben. In der Weihnachtszeit sehnen sich auch dieses Jahr unsere eltern- und heimatlosen Schützlinge nach einer besonderen Freude. Wohl sind die Zeiten schlecht, aber Liebe macht erfinderisch. Darum wagen wir die herzliche Bitte um Gaben aller Art in Gestalt von Lebensmitteln, brauchbaren Kleidungs- u. Wäschestücken für Kinder beiderlei Geschlechts und jeden Alters. Geld wird von uns unmittelbar oder von der Genossenschaftsbank in Posen, Wjazdowa 3, für uns gern in Empfang genommen.

Posen, im Advent 1930. 13059

Evangelisches Kinderheim
Stef. Czarnieckiego 5.

Schwerdtfeger, Pfarrer. — **Anna Wendel,** Diakonisse.

Przetarg przymusowy.

W sobotę, dnia 20 XII. 1930 r. o godz. 11³⁰ przed poł. sprzedam w **Maksymiljanowie,** pow. Bydgoszcz w tartaku Firmy **Ziemski i Zühlke** najwięcej dającemu za natychmiastową zapłatą: 13250

większą ilość desek dębowych, sosnowych, odziemków dębow.-sosnowych, bali dębow., sosn.-brzozowych i łat.

Podlewski,
komornik sądowy w Bydgoszczy.

Zwangsversteigerung. Am Sonnabend, dem 20. 12. 1930, um 11.30 Uhr vorm., werde ich in Maksymiljanowo (Maxthal), Kreis Bydgoszcz, auf dem Sägewerk der Firma Ziemski & Zühlke meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen: Größere Posten Eichen- u. Kiefernbretter, Eichen- u. Kiefernstämme Eichen-, Kiefern- u. Birkenbohlen u. Latten

Möbl. Zimmer

Gut möbliertes 5961
Vorderzimmer
m. elektr. Licht ab 1. 1. zu vermieten
Gdańska 51, 1 Tr. lks.

Möbl. Zimmer sofort gesucht. Off. u. H. 13246 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimm. an Ehep. z. verm. **Długa 7** I. 6015

Pachtungen

Motormühle zu verp. Mühle in gutem Zustande, gute Mahlgeg. **Młyn Parowy Lisewo Kośc.,** p. Złotniki Kuj., pow. Inowrocław. 5918

Wohnungen

Gut in Stand gesetzte
5-Zimmer-Wohng.
mit allem Komf., Zentrum d. Stadt, Straßenbahn- u. Autohaltest. vor dem Hause, zu günstigen Bedingungen v. sofort abzugeben (ohne Abstand oder Uebernahme alter Möbel). Angeb. unt. G. 13245 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 Stuben u. Küche
zu vermieten 6009
Sieradzka 15.

Reparaturen an Wasserleitungen
Patentschlössern, Jalousien u. and. Sach. führt aus
Sienkiewicza 8, 2 Tr. r. bei Schultz. 125



Freitag, den 19. Dezember, nachm. 4 Uhr im Civilkasino

Neue
Kasperlespiele

Vorspiel: Am Narrenbaum. I. Kasper u. die böse Hexe. II. Kasper befreit ein weißes Mädchen aus den Händen der wilden Indianer. III. Kasperle und sein Fernrohr

Eintrittsk. f. Erw. 1.— zł, f. Kinder 0.50 zł in der Buchh. E. Hecht Nachf., Gdańska 19, u. am Freitag ab ½4 Uhr am Saaleingang

Heute Frische Blut-, Leber- u. Grützwurst nebst guter Suppe
Eduard Reeck, 12548
Sniadeckich 17, Tel. 1534

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

An alle unsere Theater-Besucher ergeht auf diesem Wege die herzliche wie dringende Bitte, die beiden noch vorgesehenen Aufführungen der Oper „Der Evangelimann" am morgigen Freitag und am 2. Weihnachts-Feiertag durch zahlreichen Besuch zu ermöglichen. Nur ein gutes Haus kann die hohen Unkosten decken, die Bühne vor finanziellen Schwierigkeiten schützen, nur ein gutes Haus kann die großen Mühen all. Beteiligten lohnen. Niemand säume daher, die beiden genannten Aufführungen zu besuchen und bekenne sich damit zur wahren Kunst. 13256

Weitere Aufführungen kämen nur bei evtl. garantiertem vollen Haus in Frage.

Die Bühnenleitung.



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

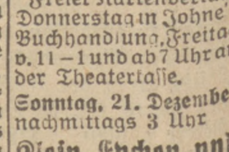
Freitag, den 19. Dez. abends 8 Uhr

Der Evangelimann

Oper in 2 Aufzügen von Wilhelm Kienzl.

Freier Kartenverkauf Donnerstag in Johne's Buchhandlung, Freitag v. 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

Sonntag, 21. Dezember nachmittags 3 Uhr



Klein-Evchen und die Weihnachtsfee.

Märchen mit Gesang und Tanz in 4 Bildern von Elisabeth Trentler-Sieber, Musik von Albin Trentler.

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg. von 11—1 und ab 2 Uhr an der Theaterkasse.

13257 **Die Leitung.**